

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einsch. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz.

Nr. 96

Freitag, den 25. April 1941

93. Jahrgang

## Fünf weitere Transport- und Materialschiffe versenkt

Das flüchtende britische Expeditionskorps verlor in den letzten drei Tagen 89600 BRT.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe führte am 23. April abermals schwere Schläge gegen die in griechischen Gewässern für die Flucht britischer Truppen zusammengezogenen Schiffseinheiten. Sie versenkte fünf Transport- und Materialschiffe mit insgesamt 21 600 BRT. und beschädigte außerdem zehn große Schiffe, von denen einige in Brand gerieten, so erheblich, daß mit dem völligen Verlust weiterer Schiffe gerechnet werden kann. Bei diesen Angriffen, denen auch zwei Hilfskriegsschiffe zum Opfer fielen, wurde ferner ein Zerstörer durch Bombenvolltreffer schwer beschädigt und ein viermotoriges englisches Flugboot in Brand geschossen.

Damit verlor der Gegner in den letzten drei Tagen 89 600 BRT. des für die Flucht des Expeditionskorps in Griechenland bereitgestellten Schiffsraumes.

### Bravourstück eines deutschen Fliegers

Notgelandeten Kameraden aus den feindlichen Linien geholt. Ein kühnes Bravourstück vollbrachte ein deutscher Fliegeroffizier hinter den Linien der sich in Südgrichenland immer weiter zurückziehenden britischen Truppen. Nach der Rückkehr einer deutschen Jagdstaffel, die im Luftkampf acht englische Jäger abgeschossen hatte, war gemeldet worden, daß der Staffelführer mit seiner Maschine auf feindlichem Gebiet notlandete. Darauf startete ein Offizier sofort mit einem Beobachtungsflugzeug und entdeckte nach kurzem Flug seinen Kameraden, der von einer Gruppe Engländer umringt war. Der Gefangene, der das Flugzeug erkannte, rief sich los und erreichte die inzwischen gelandete Maschine. Die Engländer waren durch diesen plötzlichen Ueberfall so stark überrascht, daß sie es nicht wagten, sich den deutschen Fliegern zu nähern. Nach kurzem Rückflug landete der Staffelführer auf seinem Flugplatz.

„Auf den Schultern der Regierung ruht eine schwere Verantwortung, wenn sie eine Erklärung abgeben wollte, die den „Erfolgen“ (!!!) der britischen, australischen und griechischen Truppen vorgreifen würde, die sich in diesem Augenblick in engster Gefechtsberührung mit dem Gegner befinden.“

Wahrlich, eine schwere Verantwortung — wenn auch ganz anderer Art — ruht auf den Schultern dieses Mannes, der Europa wider alle Vernunft in den Krieg heute und nach immer neuen Blutopfern Ausschau hielt. Eine Verantwortung, die nun lastend über einem kläglich wimmernden Angeklagten zusammenbricht, der bettelnd und klagend das Anheil von sich abzuwenden sucht.

### Krikenkimmung in Athen

Tage höchster Spannung — Flucht aus der Stadt. Ueber die kritische Stimmung in Athen berichtet der bisherige Athener Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ aus Ankara: Als der deutsche Druck auf die griechischen Linien vom Olymp bis zum Adriatischen Meer immer stärker wurde, griffen englische Fremdenlegationäre und britische Regimenter, die aus Ägypten herangeschafft wurden, in den Kampf ein, konnten aber die Entwicklung nicht mehr entscheidend beeinflussen.

Inzwischen erlebte die griechische Hauptstadt Tage der höchsten kritischen Spannung. Die täglichen Berichte aus dem Hauptquartier ließen den Ernst der militärischen Lage deutlich erkennen. Sie riesen unter der Bevölkerung, die dauernd durch zahlreiche Gerüchte in Spannung gehalten wurde, große Niedergeschlagenheit hervor. Die Behörden trafen Vorsichtsmaßnahmen, die nahezu eine Panik auslösten. Schon am Mittwoch, 16. April, waren alle Lebensmittel ausverkauft und in den Restaurants wurden nur noch Stammgäste verpflegt.

Die nervöse Spannung der Bevölkerung erreichte ihren Höhepunkt, als plötzlich alle gegen Deutschland gerichteten Plakate verschwanden. Zu gleicher Zeit wurde bekannt, daß die jugoslawische Gesandtschaft geräumt worden war und daß auch die britischen Diplomaten ihre Abreise vorbereiteten. In eingeweihten Kreisen war schon damals bekannt, daß auch König Georg und die Regierung ihre Abreise auf zwei griechischen Kreuzern vorbereiteten, die sie nach Kreta bringen sollten.

Am 17. April nachmittags verließ ein polnischer Dampfer mit dem Personal mehrerer Gesandtschaften, mit zahlreichen Engländern, jüdischen Emigranten und griechischen Flüchtlingen den Piräus. Während der Nacht folgten mehrere andere Schiffe. Die Fremdenpolizei erklärte allen Ausländern, daß für ihre Abreise aus Griechenland keine Formalitäten mehr erforderlich seien. Am Freitag, 18. April, abends erhielten die Redaktionen der Athener Blätter vom Kriegsministerium einen eingehenden Bericht über den bisherigen Verlauf des Krieges und im Anschluß daran die Mitteilung, daß der Kampf weitergehe, daß aber der König und die Regierung Athen verlassen würden. Nach einer halben Stunde wurde diese Mitteilung zurückgezogen und ihre Veröffentlichung verboten. Um Mitternacht wurde die Bevölkerung durch Rundfunk davon verständigt, daß die Lage an der Front unbefriedigend sei. Gleichzeitig wurde jedoch zur Ruhe gemahnt. Da eine sehr scharfe Forderung jede berufliche Tätigkeit unmöglich machte, entschlossen sich nun die letzten in Athen zurückgebliebenen Berichterstatter zur Abreise.

### Britisches Verbrechen

Schandbares Verhalten der Engländer gegenüber deutschen Verwundeten

Während des deutschen Vordringens in Griechenland gerieten am 11. April einige verwundete Angehörige eines deutschen Stützpunkts vorübergehend in britische Gefangenschaft. Die von den Briten für langen Widerstand ausgearbeitete Stellung wurde am nächsten Tag genommen, dabei ließen die fliehenden Briten die deutschen Verwundeten zurück. Sie waren weder verbunden worden, noch hatten sie das geringste zu essen bekommen. Auf ihre Bitte um Wasser hatten sie Wasser mit Benzin vermischt erhalten. Als die Briten von deutscher Artillerie beschossen wurden, trugen sie die deutschen Verwundeten vorwiegend ins Feuer und im Augenblick der Flucht warfen sie noch Handgranaten zwischen die verwundeten Gefangenen.

### Ein weiteres Schandstück

Deutsche Flieger hatten sich, nachdem ihre Maschine auf einem Flug über dem Ägäischen Meer infolge Motorfehlers verloren war, durch Fallschirme zu retten versucht. Griechische Fischer wollten die Soldaten in Sicherheit bringen. Als die Griechen auf das Meer hinausführten, wurden sie von britischen Soldaten beschossen und an ihrem Rettungswert gehindert.

### Offener Brief an Churchill

Reichspresschef Dr. Dietrich entlarvt den Lügenmeister

Der Durchschnittsengländer zeichnet sich durch eine stupide Gutgläubigkeit und geradezu verblüffende Beschränktheit aus. Diese typischen Eigenschaften des Briten hat Churchill sich von jeher für sein eigenes Fortkommen zunutze gemacht. Trotz einer ununterbrochenen Kette von Mißerfolgen hat er eine erfolgreiche Karriere hinter sich. Immer wieder hat er es verstanden, seine mißglückten Abenteuer — wir erinnern nur an das blutig gescheiterte Gallipoli-Unternehmen des Weltkrieges sowie an seine ersten in diesem Krieg erlittenen Mißerfolge von Norwegen, Dänemark und Dalar — in britische Erfolge umzufälschen. So ist er auch jetzt wieder drauf und dran, das neue Dünkirchen an der Ägäis, sein fünfstes großes Abenteuer, zu einem britischen Sieg umzugestalten. Im richtigen Augenblick hat Reichspresschef Dr. Dietrich einen Offenen Brief an Churchill gerichtet, in dem er die frechen Lügen des Kriegsverbrechers durch geschickte Gegenüberstellung mit den Tatsachen an den Pranger stellt. So zitiert Dr. Dietrich u. a. ein Wort Churchills vom 1. Oktober 1939, in dem dieser Lügenmeister dem englischen Volk sagte: „Ich erkläre heute, daß die zweite große Lüge darin besteht, daß Hitler aus Ost- und Südeuropa verbannt ist.“

Wenden Sie heute — so bemerkt Dr. Dietrich hierzu — Ihre Blicke nach dem Südoften, Herr Churchill! Sie sehen dort die siegreichen deutschen Truppen von Kroatien bis nach Attika und an der Grenze Ägyptens als den wahrhaft schlagenden Beweis für die Wahrheit Ihrer prophetischen Worte. Am 10. Februar 1941 nach dem englischen Vorstoß in der Chrenaika, war Churchill wieder oben auf und zitierte voll Hohn das siebente Kapitel, Vers 7, des Matthäus-Evangeliums: „Bittet, und ihr werdet empfangen; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgetan!“

Wenige Wochen später — so heißt es in dem Offenen Brief Dr. Dietrichs — war bei Ihnen, Herr Churchill, schon nicht mehr Matthäus 7, sondern Matthäus 17. In knapp 14 Tagen bekamen Sie von den deutschen Panzern, was Sie sich gewünscht hatten.

Zu guter Letzt erinnert Dr. Dietrich an die „wahrhaft heroischen Worte“ Churchills vom 27. März 1941, an dem er triumphierend seinem Publikum verkündete: „Ich habe

heute aus Jugoslawien gute Nachrichten erhalten. Es ist dies der Augenblick, wo wir im Hinblick auf das Ergebnis dieses Krieges große Hoffnungen hegen können. Das Endergebnis ist vielleicht näher, als wir alle glauben.“

Hierzu schreibt Dr. Dietrich: „Tatsächlich, Herr Churchill, Sie hatten wieder einmal recht! Das Endergebnis war wirklich unger, als Sie und Ihre Stumpanen glaubten. Nur daß es, wie immer, genau anders herum kam. Ihr Pech, Herr Churchill, und Ihr gewohnter Scheinfall.“

Dr. Dietrich verabschiedet sich von Churchill mit dessen eigenen Worten vom 22. Januar 1941: „Es liegt mir fern, ein rosiges Bild von der Gegenwart und der Zukunft zu entwerfen. Ich glaube nicht, daß uns das Recht zusteht, andere Farbtöne als nur die dunkelsten zu verwenden, solange unser Volk, unser Weltreich, ja die ganze englischsprechende Welt ein düsteres und mörderisches Tal durchschreiten.“

### Horthy beim Führer

Der Führerhauptquartier 24. April. Der Führer hat am Donnerstag den Reichsverweser des Königreiches Ungarn, Admiral von Horthy, in seinem Hauptquartier zu einem Besuch empfangen.

Der Reichsverweser ist am gleichen Tage nach Budapest zurückgekehrt.

### USA-Volk muß Roosevelts Englandhilfe bezahlen.

Morgenthau braucht 12,6 Milliarden Dollar Steuern

Washington, 25. April. Roosevelts Finanzminister Morgenthau ersuchte den Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses, 3,5 Milliarden Dollar zusätzliche Steuern für das am 1. Juli beginnende neue Haushaltsjahr zu bewilligen. Die neuen Steuern werden dann insgesamt 12,6 Milliarden Dollar betragen. Morgenthau forderte gleichzeitig erhöhte Rüstungsproduktion und Reduzierung für zivile Bedürfnisse.

### „Ich erlaube mir, anzuregen . . .“

Klägliche Bittrede Churchills. — Furcht vor der Verantwortung

Berlin, 25. April. Niemand in der Welt hätte noch vor acht Tagen daran gedacht, daß das wilde Grob- und Lügenmaul des Jahrhunderts, der Kriegsverbrecher Winston Churchill, jemals eine seiner Reden mit den honigsüßen Worten schmücken würde: „Ich erlaube mir, anzuregen . . .“

Dieses Wunder, das ein Symptom ist, geschah am Donnerstag vor dem Unterhaus. Das Unterhaus, das bisher noch immer die schwungvollsten Tiraden über die zahllosen Mißerfolge ihres abnormen Ministerpräsidenten widerspruchslos und mit Beifall über sich ergehen ließ, erlebte plötzlich einen Churchill, dem das griechische Dünkirchen doch einmal den Atem verschlagen hat, und der sich nun hinter kriegerischen Phrasen zu verbergen suchte. Es muß ein klägliches Schauspiel selbst für die Briten gewesen sein, wie Churchill sich um die

Verantwortung für dieses neueste Glied in seiner Katastrophenkette zu drücken versuchte.

„Ich weiß, das Unterhaus (und nicht nur das Unterhaus!) hat den Wunsch, daß sobald wie möglich eine Debatte über die Kriegslage stattfindet. Ich erlaube mir, anzuregen, daß der genaue Augenblick einer Debatte von der Regierung bestimmt wird. Die Mitglieder des Hauses können versichert sein, daß man ihnen Informationen geben wird, sobald wir sie selbst zu geben in der Lage sein werden.“

So feige ist dieser Kriegsverbrecher! Am der drohenden Erkenntnis in seinem eigenen Volk zu entgehen, behauptet er, noch keine Informationen über das neue Dünkirchen am Ägäischen Meer erhalten zu haben und stöhnt erbarmungsvoll:



# Matsuoka berichtet in Tokio

## Außerordentliche Konferenz des Geheimen Staatsrats

Das japanische Kabinett nahm unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Furti Kono den Bericht des Außenministers Matsuoka über den Verlauf und das Ergebnis seiner Europareise und den Abschluß des japanisch-russischen Neutralitätspaktes entgegen. Anschließend begaben sich die Kabinettsmitglieder zu einer außerordentlichen Konferenz des Geheimen Staatsrats in den Palast des Tenno. Hier gab Kono nochmals einen Überblick über den japanisch-russischen Neutralitätspakt.

Konno sprach der Beratungen stimmte der Geheimen Staatsrat in einer Sonder Sitzung dem japanisch-russischen Neutralitätspakt zu.

Vor der in- und ausländischen Presse in Tokio betonte Außenminister Matsuoka, daß der Paktabschluß mit der Sowjetunion ein Beispiel dafür sei, wie schnell heute Staatsangelegenheiten erledigt würden. Der Minister erklärte weiter, daß der Dreierpakt die unverrückbare Grundlage der japanischen Außenpolitik bleibt. Selbstverständlich hätte es kein Mißverständnis zwischen den drei

verbündeten Regierungen über den Neutralitätspakt gegeben. Der Pakt bedeute eine Verbesserung der Beziehungen zu Rußland und zusammen mit dem Dreierpakt sowie dem Japan- und China-Vertrag und der Vermittlung zwischen Frankreich und Thailand sei er das Symbol für die Außenpolitik Japans, die auf gute Nachbarschaft abziele. Zur Frage nach der japanischen Politik gegenüber den USA meinte Matsuoka, er könne hierüber nichts äußern, da es nicht üblich sei, eine anzuwendende Taktik vorher bekanntzugeben.

In einer dreitägigen Sitzung der japanischen Armeekonferenz, an der über 100 Offiziere aus ganz Japan teilnahmen, wurden die Maßnahmen festgelegt, die eine schnellstmögliche Erhöhung der Munitionsherstellung sicherstellen sollen.

### Ratifizierung durch den Tenno

Wie amtlich aus Tokio gemeldet wird, ist der japanisch-russische Neutralitätspakt nach der Billigung durch den Geheimen Staatsrat vom Tenno ratifiziert worden und tritt ab Freitag in Kraft.

# Lindbergh warnt vor Kriegsteilnahme

## Erneute Mahnung an die Vereinigten Staaten

Vor einer Massenversammlung des „American First Committee“ warnte Oberst Lindbergh erneut davor, daß die Vereinigten Staaten zur Zeit militärisch nicht in der Lage seien, erfolgreich einen Krieg zu führen. Amerika solle sich an keinem Kriege beteiligen. Frankreich sei besiegt, und trotz aller Agitation sei es offensichtlich, daß auch England unterliegen werde. Die britische Regierung habe jedoch noch einen Verzweifelungsplan. Sie hoffe, die Vereinigten Staaten veranlassen zu können, eine zweite Expeditionsarmee nach Europa zu senden, auf daß Amerika mit England sowohl das militärische wie das finanzielle Risiko teile. In seiner Verzweiflung habe England Polen und den anderen Nationen bis zu Griechenland Hilfe versprochen, die es nicht habe geben können. Man wisse nun, daß England alle diese Nationen falsch unterrichtet habe, hinsichtlich der Kriegsvorbereitungen Englands, seiner militärischen Stärke und Fortschritte im Kriegsgeschehen. Genau so falsch habe England die Vereinigten Staaten unterrichtet, da es in Kriegzeiten die Wahrheit durch Agitation erzeuge. Er, Lindbergh, sei zu der Überzeugung gekommen, daß die Vereinigten Staaten diesen Krieg nicht für England gewinnen könnten ungeachtet aller Hilfe, die sie geben könnten. Amerika besitze nur eine Einheitsflotte. Die Armee sei unausgebildet und ungenügend ausgerüstet. Die Luftwaffe besitze eine ungenügende Anzahl moderner Kampfflugzeuge.

Lindbergh forderte dann das USA-Volk auf, zur Politik George Washingtons und der Monroe-Doktrin zurückzukehren. Keine fremde Macht sei in der Lage, eine Invasion in Amerika durchzuführen. Amerika könne sich dem Kriege fernhalten. Ueber einhundert Millionen Amerikaner seien gegen die Teilnahme am Kriege. Eine Minderheit treibe Amerika in den Krieg. Lindbergh forderte schließlich das USA-Volk auf, sich aufzumenszuschießen, um Amerikas Kriegseintritt abzuwenden.

# Gerüchte um die Iberische Halbinsel

## Englisches Abenteurermandat zur Vertuschung der Balkan-Katastrophe

Nachdem man in London eingesehen hat, daß nach den schweren Schlägen in Jugoslawien und Griechenland in diesem Raum nichts mehr gegen das Großdeutsche Reich unternehmen werden kann und daß dort keine Propaganda mehr die Lasten der britischen Niederlage aus der Welt zu schaffen vermag, beginnt die britische Agitation nunmehr auf der Iberischen Halbinsel mit einer Großaktion zu dem Zweck, die Aufmerksamkeit der Welt von der britischen Balkan-Katastrophe abzulenken.

Eines der bekanntesten britischen Mittel, um von einem unbehaglich gewordenen Thema loszukommen, ist die Verbreitung falscher Gerüchte.

So werden zur Zeit in Portugal dunkle Nachrichten verbreitet, deren Ursprung immer auf die in der britischen Botenschaft angestellten Agenten und Provokatoren zurückzuführen ist. Wenn man diesen Gerüchten Glauben schenken würde, dann stünden die deutschen Truppen schon vor den Toren von Lissabon, und dann wäre in Spanien eine Revolution gegen General Franco ausgebrochen. Wieder andere dieser Provokateure verbreiten die Behauptung, daß Spanien an Portugal ein Ultimatum gerichtet hätte und die Besetzung von Lissabon und anderen portugiesischen Häfen durch spanische und deutsche Truppen verlange.

In den Kreisen der von britischen Agenten ausgestreuten Berichte werden auch die Wochenschriften und die Regierung Roosevelts einbezogen. Englische Zeitungen werden benutzt in den Dienst dieser Abenteurermandate gestellt, indem zum Beispiel die „News Chronicle“ verlangte, daß England sich an Ländern wie Spanien nicht uninteressiert erklären könne, wenn dort sich dramatische Ereignisse vorbereiteten. England müsse Spanien Bedingungen vorlegen, die zu erfüllen seien, wenn Spanien weiter als neutrale Macht behandelt werden wolle. Welcher Art diese Bedingungen sein sollen, wird ebenfalls von „News Chronicle“ angedeutet. Franco müsse aufgefordert werden, eine politische Amnestie zu gewähren.

Alle diese Gerüchte, Falschmeldungen und aufsehenerfüllenden Forderungen sind nur zu verstehen als Ergebnis des englischen Wunsches, die Augen der Welt, die zur Zeit auf den Balkan gerichtet sind, abzulenken von der Katastrophe, die sich dort vollzieht.

# „Risiko Operationen“

## London verfolgt den „siegreichen Rückzug“ mit Besorgnis.

Die immer katastrophaler werdende Lage der britischen Expeditionstruppen in Griechenland spiegelt sich auch in dem neuesten Bericht des Sonderkorrespondenten von Reuters wider, der trotz der unermüdlichen Illusionsphrasen doch den Ernst der Entwicklung der letzten Tage nicht mehr ganz verhehlen kann.

Der Bericht spendet zunächst den griechischen Truppen, die sich für England opfern müssen, ein billiges Lob. Was auch immer das Endergebnis dieses Kampfes auf Leben und Tod sein möge, die Tapferkeit der Griechen werde niemals vergessen werden. Was die Briten betrifft, so fährt der Reutersbericht fort, die sich enormen Geländeschwierigkeiten gegenüberbefänden und einem heftigen Bombardement durch deutsche Flugzeuge ausgefetzt seien, so sei ihr Rückzug auf neue Verteidigungsfronten ein „bemerkenswertes Beispiel einer vollendeten Organisation“.

Wie man sieht, wird der Rückzug der unter dem Hagel der Stuka-Bomben zurückstuhenden Engländer selbst nach eigenem Eingeständnis immer weniger „siegreich“ und sinkt nun bereits zu einer bloßen Organisationsleistung herab. Wie weit diese so gerühmte Organisation auf der Rückzug noch

Kaputt, kann man aus der weitestgehenden Feststellung des Reuters-Berichtes ersehen, daß zahlreiche Lastkraftwagen von Angeln zertrümmert und zerstört worden seien, was auf den engen Bergstraßen naturgemäß zu einem harten Durcheinander führen muß.

Der Bericht kommt zum Schluß zu dem Ergebnis, daß die britischen Truppen in Griechenland die schwerste Aufgabe in der militärischen Geschichte Großbritanniens zu erfüllen hätten.

Nicht wenig zurechtfindlich klingt es auch, wenn der Londoner amtliche Funkdienst feststellt: „Die in dem in Kairo ausgegebenen Communiqué enthaltene Mitteilung, daß die Empire-Streitkräfte ihre neuen Verteidigungsstellungen in Griechenland besetzten, hat in London Genugtuung hervorgerufen, wo die riskanten Operationen, die unter größten Schwierigkeiten durchgeführt werden, mit vollem Interesse und einiger Besorgnis verfolgt werden.“

# Bomben auf die Rückzugstraße

## Schnelles Vordringen der deutschen Truppen nach Süden

Die deutschen Truppen in Griechenland rücken unaufhaltbar nach Süden vor, so daß die griechische Hauptstadt immer mehr in die Nähe des Krieges rückt. Das griechische Oberkommando meldete zwar, daß es gelungen sei, auf den Höhen des Parnassos von Thermopyla eine neue Verteidigungslinie einzurichten. Inzwischen hat es aber bekanntgegeben müssen, daß der Rückzug bereits weitergehe. Die zurückgehenden Truppen der Engländer und Griechen sind einem fortgesetzten Bombardement durch die deutsche Luftwaffe ausgesetzt, das nach der Schilderung eines „Times“-Korrespondenten die Straßen mit Bombentrümmern überflutet hat.

Ein schwedischer Korrespondent meldet, daß die einzige Rückzugstraße der englischen Truppen in der Ebene von Larissa dauernd unter dem konzentrierten Angriff der deutschen Stukas, einer „Extra-Artillerie“, gelegen habe. Die gesamte Höhe Attika, mit Ausnahme von Athen, so berichtet eine United-Press-Meldung aus Athen, erlebte schwere Angriffe der deutschen Luftwaffe. Die deutschen Sturzbomber greifen mit ständig steigender Wucht in die Erdkämpfe ein. Die deutschen Bomben- und Jagdflugzeuge werden ständig tüchtiger. Die Straßen nördlich von Athen werden von der deutschen Luftwaffe mit Bomben und MG-Fire besetzt. Alle Wege nördlich der griechischen Hauptstadt sind mit Transportkolonnen und mit Scharen von Bauern auf der Flucht nach dem Süden vor dem näherrückenden Kriege überflutet.

# Englands Balkan-Katastrophe unaufhaltbar

Die Kapitulation der griechischen Epirus- und Mazedonien-Armee und die feige Flucht des griechischen Königs und seiner Regierung nach Kreta haben in der Weltöffentlichkeit größtes Aufsehen erregt. Die sensationellen Nachrichten vom Balkan nehmen der englischen Agitation die letzte Möglichkeit zur Verschleiierung der völligen Niederlage Englands, und allgemein tritt die Auffassung auf, daß die Katastrophe des

# Deutliches und Sächsisches

## Das Gebot der Stunde

Wenn wir rückblickend die gewaltigen Ereignisse des vergangenen Jahres betrachten, wenn wir uns noch einmal die jüngsten Geschehnisse vergegenwärtigen und den täglichen Berichten von den weiteren Erfolgen unserer Truppen lauschen, so stehen wir an der Schwelle dieses Frühlings mit einem Gefühl tiefster Stolz und einer starken Gläubigkeit an die Sendung Deutschlands, die bald ihre endgültige Erfüllung finden wird.

Nicht nur die Wehrmacht des Reiches, auch die Menschen in der Heimat haben in diesem Schicksalskampf als Kameraden in Reich und Glied gestanden. Die unlöbliche Einheit hat sich immer wieder gezeigt in ungezählten Ausprägungen pflichtbewusster Bereitschaft. Für jeden hat sich in dieser Zeit eine Möglichkeit gegeben, über den Rahmen des gewohnten Tageswerkes hinaus, im Dienst am Volk, sich zu bewähren.

Den deutlichsten Beweis des einmütigen Bekenntnisses unseres Volkes zu Führer und Reich sehen wir in seiner Opferbereitschaft. Das diesjährige Winterhilfswerk hat mit einem alle Erwartungen übertreffenden Endergebnis seinen Abschluß gefunden. Diese Feststellung aber ist uns fatal zu neuem Einzug.

Bereits im Vorjahre hat uns der Führer den Weg gewiesen, wie wir der Verbundenheit mit unseren Soldaten deutlichsten Ausdruck verleihen konnten. Wieder hat er uns zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz aufgerufen, mahnend, daß das eiserne Gebot der Stunde, mit ganzer Kraft zum letzten Einzug zu schreiten, auch für die Heimat Gültigkeit hat.

Angesichts der jüngsten Waffentaten unseres stolzen Heeres ist es uns mehr denn je zuvor, ein von Herzen kommendes Bedürfnis, diesem Ruf zu folgen. Das Deutsche Rote Kreuz sorgt in umfassender Weise für die deutschen Soldaten und hat besonders in diesem Kriege jede neuzeitliche technische Erfindung und wissenschaftliche Erkenntnis seinen Zielen nutzbar gemacht. Durch unsere Spenden tragen wir bei zu dem weiteren Ausbau dieser vorbildlichen Organisation.

Daß diese Besorgnis vom englischen Standpunkt aus durchaus berechtigt ist, geht aus den DNB-Berichten der letzten Tage eindeutig hervor.

# Gedrückte Stimmung in London

Die neuesten Meldungen vom Balkan-Kriegsschauplatz haben in London, wie die schwedischen Korrespondenten aus der britischen Hauptstadt melden, auch die letzten Illusionen, die man sich in den letzten Tagen an der Themse noch gemacht hatte, verschwinden lassen, und man hat keine Hoffnung mehr, die englisch-griechischen Stellungen noch längere Zeit halten zu können. Die Stimmung in der englischen Hauptstadt ist äußerst gedrückt. Man fühlt, daß es plötzlich für die schnelle Evaluierung der britischen Truppen aus Griechenland höchste Zeit geworden ist. Die öffentliche Meinung Londons betrachtet den Kampf als verloren. Nach der Flucht des griechischen Königs aus Athen nach Kreta erwartet man in der englischen Hauptstadt, wie der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ besonders unterstreicht, nur noch Nachhutkämpfe zur Deckung des englischen Rückzuges aus Griechenland, einer Flucht, die jedoch, wie man in London fühlt, gefährdet ist. Sogar die „Times“ fällt ein vernichtendes Urteil über die in der englischen Presse so viel gepriesene englische Rückzugsstrategie und schreibt, daß auch „durch den mutigsten und meistbesten englischen Rückzug kein Krieg gewonnen werden könne“. England habe nichts anderes zu erhoffen, als die Eroberung Europas durch Deutschland schließlich zu verzögern.

# Protest im australischen Kriegsrat

Vor Zusammentritt des australischen Kriegsrats erklärten Vertreter der Arbeiterpartei, daß sie genaue Untersuchungen über die Frage der Entsendung australischer Truppen nach Griechenland verlangen würden, da der in London weilende australische Ministerpräsident Menzies über die Angelegenheit selbstherrlich entschieden habe, ohne d. Kriegsrat über den Einsatz australischer Truppen auf dem Balkan zu befragen.

Inzwischen hat Churchill den Kommandierenden der australischen Streitkräfte im Mittleren Osten, Lieutenant Blamey, zum Stellvertreter des Generals „All“ ernannt. In dieser Ernennung erblickt United Press den menschlichen Versuch, die australische Unzufriedenheit über den Mißbrauch der Empire-Truppen bei dem griechischen Abenteuer zu befähigen.

# Wie lange noch?

Nach einer Londoner Reutersmeldung sah sich Lord Moyne im Oberhaus zu der außerordentlich bezeichnenden Erklärung gezwungen, daß im Gegensatz zu allen umlaufenden Gerüchten General Wabell „immer noch“ das volle Vertrauen der Regierung genieße.

Britischen Balkanabenteurers, in die die englischen Kriegsheer Jugoslawien und Griechenland mit hineingezerrt haben, sich unaufhaltbar vollendet.

Selbst die New-Yorker Presse versucht jetzt nicht mehr zu verhehlen, daß die Engländer in Griechenland vor der Katastrophe stehen. Dabei wird vor allem die gewaltige Überlegenheit der deutschen Luftwaffe über die Griechen und Engländer offen eingestanden. Die bedingungslose Kapitulation der nordgriechischen Armeen wird von der italienischen Presse als voller Erfolg des deutsch-italienischen Vormarsches bezeichnet und ist in den Schulen, Theatern und festschriftlichen Ortsgruppen mit Freudenkundgebungen und Beflagung gefeiert worden. Die rumänischen Blätter verweisen auf den ungeheuren Opfermut, die Kühnheit und die technischen Mittel der deutschen Soldaten, mit denen bisher alle Kämpfe der Achsenmächte entschieden worden seien.

Das brasilianische Blatt „Meiodia“ schreibt, wer heute die Thermopylen besuche, müsse dort den Spruch finden: „Wanderer, kommst du nach Athen, verkünde dort, du habest hier die Engländer nach dem Virus fliehen gesehen.“ Ein anderes brasilianisches Blatt stellt fest, daß der britische Balkan-Kollaps selbst Dünkirk übertrifft. Auch die japanische Öffentlichkeit sieht im Zeichen des völligen Mißlingens des britischen Balkanabenteurers. Die ununterbrochene Folge britischer Niederlagen auf militärischem und diplomatischem Gebiet habe über das britische Empire immer bedrohlichere Schatten geworfen.

Das argentinische Blatt „El Pueblo“ verweist auf die große Mitschuld der USA am Zusammenbruch Serbiens und der schweren Niederlage Griechenlands, die sich beide in der Hoffnung auf Rettung durch den Yankee-Koloss in das Kriegsabenteuer gestürzt hätten. Die misglückte Einmischung in die Politik Südosteuropas werde als „landläufiges Fiasko Roosevelt“ angesehen werden müssen.

Flugzeuge und Lazarettzüge, mit den besten sanitären Einrichtungen versehen, sorgen für die schnellste Beförderung der Verwundeten. Unsere Lazarette werden den höchsten pflegerischen und hygienischen Anforderungen gerecht. Die Ausbildung der DMB-Helfer und -Helferinnen wird nach den neuesten Erfahrungen ständig erweitert. Genesungsheime in den schönsten Gegenden unseres Vaterlandes sind Stätten, die unsere Soldaten die Härten des Kampfes, die Schwere der erlittenen Verwundungen vergessen lassen. Jeder Wehrmachtangehörige, der irgendwelcher Hilfe bedarf genießt den fürsorglichen Schutz des Deutschen Rotes Kreuzes. Wer einmal in den Gästebüchern der DMB-Erziehungsstellen auf dem Bahnhof geblättert hat, kann erkennen, wie selbst die schlichte Sandreihung des Alltags in der dankerfüllten Anerkennung des durchreisenden Kriegers ihren Widerhall findet. Immer soll der Soldat die Auswirkungen helfender Bereitschaft spüren.

Unser gesteigertes Ansehen für das Deutsche Rote Kreuz soll nicht nur zum äußeren Zeichen der Dankbarkeit werden gegenüber den Männern im Waffenrock, sondern zugleich Ausdruck des erneuten Treuegelöbnisses zu Adolf Hitler, als dem genialsten Führer und Feldherrn aller Zeiten.

Steckbrief für Fahrräder. Der Reichsinnungsverband des Mechanikerhandwerks hat einen „Steckbrief“ für Fahrräder herausgebracht, einen Fahrradbrief, der dem Käufer eines Fahrrades ausgefellt wird und genaue Eintragungen über Marke und Ausführung, Fabriknummer, Farbe, Rahmenhöhe usw. enthält. Vielen Volksgenossen wird von der Polizei auf Grund dieser Angaben ein entwendetes Fahrrad wieder zugeföhrt werden können. Mit der steigenden Gefahr der schnellen Entdeckung werden die Fahrraddiebstähle mit der Zeit immer seltener werden.

Instandsetzungen auf behördliche Anordnung. Auf Grund einer Wenderungsverordnung zum Reichsmietengesetz wurde zu Beginn dieses Jahres allgemein zugelassen, daß Instandsetzungen zwangsweise durchgeführt werden können, wenn der Vermieter die Ausführung unterlassen hat. In Ausführung dieser Regelung wird jetzt durch eine Verordnung festgelegt, daß der Betrag von 30 Prozent der Miete nicht übersteigen darf.

den dar, wenn ein Teil des Mietzinses infolge einer solchen behördlichen Anordnung für notwendige Zustandsungsarbeiten in Anspruch genommen wird. Die Regelung betrifft nur das Altsied.

Religionsunterricht an Mittelschulen. Im Anschluß an die Regelung bei den übrigen weiterführenden Schulen hat der Reichserziehungsminister bestimmt, daß bei den Mittelschulen vom neuen Schuljahr an der konfessionelle Religionsunterricht auf die Klassen 1 bis 4, also auf die Dauer der Volksschulpflicht, beschränkt wird.

Einstellungsgehälter für kaufmännische und technische Angestellte. Der Reichsarbeitsminister hat in einer im Reichsanzeiger und im Reichsarbeitsblatt abgedruckten Anordnung die Einstellungsgehälter der kaufmännischen und technischen Angestellten einschließlich der Wirtsch. und Betriebsangestellten sowie der Meister im Bereiche der gewerblichen Wirtschaft und der freien Berufe einheitlich geregelt. Um eine ungerichtete und unerwünschte Entwicklung zu unterbinden, sind nimmere in Ausführung des allgemeinen Lohnstopps strenge Vorschriften über die bei einem Arbeitsplatzwchsel zulässigen Gehälter erlassen. Der Angestellte darf danach höchstens zu dem Gehalt eingestellt werden, das für die von ihm auszuübende Tätigkeit schon bisher im Einzelbetriebe üblich war. In all den Fällen, in denen ein betriebsübliches Gehalt in dem neuen Betriebe nicht erkennbar ist, darf für die ersten sechs Monate nur das von dem Angestellten bisher bezogene Gehalt gegeben werden. Doch kann der Reichstreuhänder der Arbeit Ausnahmen zulassen. Die Anordnung des Reichsarbeitsministers gilt nicht in den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Wartheland sowie im Gau Oberschlesien.

Chemnitz, 2000 Mark Belohnung. Die Schnittwarenhändlerin Luise Heine in Chemnitz ist am zweiten Osterfesttag in ihrem am Verkaufsladen angrenzenden Wohnzimmern ermordet aufgefunden worden. Für die Mitwirkung bei der Ergreifung des Täters haben die Kriminalstelle Dresden und der Oberstaatsanwalt in Dresden eine Belohnung in Höhe von 2000 Mark ausgesetzt, die ausschließlich für Personen aus der Bevölkerung bestimmt ist. Die bisher nach verschiedenen Richtungen hin geführten Ermittlungen und die Ueberprüfung einer Reihe verdächtigter Personen haben noch nicht zur Ermittlung des Täters geführt. An alle Volksgenossen ergeht die Bitte, irgendwelche Hinweise zum Vorgehen der Kriminalpolizeistelle Chemnitz oder der nächsten Polizeidienststelle mitzuteilen.

Annaberg. Fuchs im Hühnerstall. In Cranzahl verhaftete sich ein Fuchs Zugang zum Hühnerstall eines Bauern und raubte zwei Hühner.

Auerbach i. B. Eröffnung einer Kindertagesstätte. Von Kreisamtsleiter Dr. Bieweger wurde in Anwesenheit von Vertretern aus Partei und Behörden die erste NSD-A-Kindertagesstätte in Auerbach eröffnet.

Sera. Ein Erdstall. Mitten auf einem Weg, der vom Kreiskrankenhaus Milbitz nach dem Ortsteil Hammelburg auf der Ernter Höhe führt, ist auf dem Weinberg in den letzten Tagen ein neuer Erdstall entstanden. Es ist dies der erste derartige Erdstall in diesem Gelände. Der freistehende Kamm der Einbruchsstelle hat senkrechte Wände und zeigt einen etwa vier Meter tiefen Einbruch. Als Entstehungsurache sind Gipsauslaugungen im oberen Zechstein, der hier unter einer etwa 45 Meter dicken Buntsandsteinbank liegt, anzunehmen.

### Prüfungstellen für Hausgehilfinnen

Die Berufsarbeit der Hausgehilfin ist für die deutsche Familie so wichtig, daß die Ausbildung für diese Tätigkeit einheitlich geregelt werden muß. Der Reichserziehungsminister hat jetzt eine solche Regelung getroffen. Die Berufsausbildung der Hausgehilfin erfährt die Erleichterung im Haushalt und in der hauswirtschaftlichen Schule. Für die praktische Ausbildung im Haushalt sorgt das Deutsche Frauenwerk. Durch die Neuordnung soll eine enge Zusammenarbeit der Erziehungsarbeit in Haus und Schule erreicht werden. Als Abschluß dieser gemeinsamen Arbeit ist eine Prüfung vorgesehen, der sich das im Haushalt tätige Mädchen unterziehen kann. Zur Sicherung einer ausreichenden schulischen Ausbildung und zur Erfüllung der Berufspflicht werden die Mädchen, die sich im Besitz eines hauswirtschaftlichen Lehrvertrages befinden, in den hauswirtschaftlichen Berufsschulen in besonderen zweijährigen Klassen zusammengefaßt, in denen wöchentlich zehn Unterrichtsstunden erteilt werden. In besonderen Ausnahmefällen kann als Nachweis der schulischen Ausbildung das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch eines Lehrgangs für Hausgehilfinnen gelten. Das Deutsche Frauenwerk hat sich bereit erklärt, beim Fehlen von Berufsschulen solche Lehrgänge zu richten. Bei den hauswirtschaftlichen Berufsschulen werden Prüfungstellen eingerichtet. Die schriftliche Prüfung besteht in Arbeiten aus den Gebieten der Reichs- oder Berufskunde und in zwei kurzen Rechenaufgaben aus der Hauswirtschaft. Die praktische Prüfung umfaßt Kochen und einfaches Waschen in Verbindung mit Hausarbeit, Nähen und Ausbessern, Waschen und Bügeln. Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf die Gebiete, die in dem Zeugnis bewertet werden. Ueber die bestandene Prüfung erhält die Hausgehilfin ein Zeugnis, das sie berechtigt, sich „Geprüfte Hausgehilfin“ zu nennen. Die Prüfung erfolgt das erste Halbjahr der Ausbildung als Kinderpflege- und Haushaltsgehilfin, sie gilt als Nachweis der Vorbildung zum Eintritt in die Frauenfachschule, in den Ausbildungsgang für Kindergärtnerinnen und Volkspflegerinnen.

### 300 000 Betriebe im Kriegsleistungskampf

Am 1. Mai wieder Auszeichnung von Musterbetrieben. Am 1. Mai findet wieder eine Sitzung der Reichsarbeitskammer statt, auf der die Auszeichnung von Musterbetrieben auf Grund des Kriegsleistungskampfes 1940/41 erfolgt. In jedem Jahr ist die Zahl der Teilnehmer am Leistungskampf der deutschen Betriebe gestiegen, und diesmal sind es fast 300 000 Betriebe, die sich an diesem Wettbewerb beteiligen haben. Der Krieg hat auch den Leistungskampf vor neue Aufgaben gestellt. Es galt, die Betriebsgemeinschaften unter den schwersten Bedingungen eines totalen Krieges zum höchsten Einsatz und zur größten Gesamtleistung zu bringen. Diese Aufgabe erforderte eine noch vermehrte Betreuung. An erster Stelle mußte eine vorbildliche Gesundheitsführung stehen. Die Deutsche Arbeitsfront hat im Rahmen der diesjährigen Auswahl der Musterbetriebe wieder eine Untersuchung anstellen lassen, wie sich im Kriege die soziale Betreuung der Gefolgschaft auf den Leistungsstand der Betriebe auswirkt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung überstiegen die künftigen Erwartungen. Die Leistungsergebnisse der ausgezeichneten Betriebe zeigen überall Steigerungen, die beim Vergleich mit den Zahlen der letzten Friedensjahre teilweise kaum glaubhaft erscheinen. Alle diese Betriebe mußten zur Mehrarbeit übergehen, und die bedeutende Erhöhung der Arbeitszeit führte nicht zu einer Erhöhung der Krankenziffern, der Dummheitschichten, der Ausschusarbeit oder der Unfälle. Dieses Ergebnis ist allein durch eine wahre nationalsozialistische Menschenführung und umfassende soziale Betreuung erreicht worden. Besondere Aufgaben ergaben sich aus dem vermehrten Fraueneinsatz und der Einordnung von Dienstverpflichteten in die Gemeinschaft des Betriebes. Die Musterbetriebe haben sich im Kriege als die sozial besten, die wirtschaftlich günstigsten und in ihrem Produktionsvermögen leistungs höchsten erneut bestätigt.

## „Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden!“

### Luftwaffen-Großkundgebung in Pulsnitz

In Verbindung mit der NSDAP-Ortsgruppe Pulsnitz veranstaltete das NS-Fliegerkorps am 23. April 1941 in Menzels Gasthof eine Großkundgebung, die das Interesse der deutschen Jugend in noch verstärkterem Maße auf die Fliegerei lenkte. Der schön geschmückte Saal stand ganz im Zeichen der Werbung für die Fliegerei. An der Längsseite des Saales war eine Ausstellung aufgebaut worden, die eindrucksvoll von der vielseitigen Arbeit des NS-Fliegerkorps und der Flugmodellgemeinschaft, die sich aus Jungvolkangehörigen zusammensetzt, berichtete.

Der Führer des NSFK-Sturmes, Truppführer Hause, eröffnete mit begrüßenden Worten die Kundgebung, in deren Verlauf Oberleutnant Kahle als Sprecher der Luftwaffe und Kreisleiter Pp. Zimmann als Sprecher der NSDAP, die zahlreich anwesende Jugend für die Fliegerei begeisterten. Oberleutnant Kahle zeichnete den Weg auf, den jeder Junge gehen muß, wenn er es einmal zum Flugzeugführer bringen will. Er schilderte die Entwicklung der gesamten Fliegerei und die Schwierigkeiten, die ihr entgegenstanden. Aber der deutsche Geist und deutsche Erfindungsgabe, deutscher Mut und deutsche Kühnheit haben eine Luftwaffe geschaffen, die sich nunmehr die Luft Herrschaft über ganz Europa erkämpft hat. Schwer ist der Weg, der zur Fliegerei führt. Er verlangt von jedem einzelnen unermüdete Arbeit, restlosen Einsatz. Der Dank liegt aber in den unvergleichlichen und unvergeßlichen Erlebnissen, die jedem Flieger zuteil werden.

Kreisleiter Pp. Zimmann gab einen politischen Rückblick, schilderte die Schwere des Kampfes um die Macht und wie trotz allem der Sieg auf unserer Seite stand. Nun führt uns

der Führer von Sieg zu Sieg, von Erfolg zu Erfolg. Großen Anteil daran hat die deutsche Luftwaffe. Gewaltig werden ihre Aufgaben in der Zukunft sein, denn sie muß die Erfolge sichern und erhalten, die jetzt erkämpft worden sind. Er wandte sich gegen die Vorurteile der Eltern, die ihre Söhne nicht zur Luftwaffe gehen lassen wollen, und erzählte von den gleichen Vorurteilen und Bedenken, die einst gegen das Fahrrad, die Eisenbahn und das Auto bestanden, Erfindungen, die heute aus unserem modernen Verkehrsleben nicht mehr wegzudenken sind. Wer etwas kann, wer etwas leistet und etwas gelernt hat, kann seinen Weg in der deutschen Luftwaffe machen, kann es zum Offizier bringen, ohne Rücksicht auf Herkunft und Vorbildung. Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden! Diese Parole ist uns gestellt und die deutsche Jugend wird dieses Wort des Reichsmarschalls Göring erfüllen.

Starker Beifall dankte für die interessanten Ausführungen des Oberleutnant Kahle und des Kreisleiters Pp. Zimmann. Sie wurden von schneidiger Marschmusik einer Wehrmacht Kapelle umrahmt. Mit dem Engellied und den Hymnen wurde die gelungene Kundgebung beendet. Sie gab uns Einblick in die notwendige Arbeit des NSFK, dem die vorbildliche Ausbildung der Jugend obliegt, die einst zur Luftwaffe will, und das damit den Nachwuchs für die Luftwaffe stellt. Die Unterstützung des NSFK, in ideeller und materieller Hinsicht ist deshalb für uns zwingendes Gebot, kommt sie doch dadurch auch der Luftwaffe zugute, die für uns den Frieden erkämpft und durch ihren Einsatz uns in der Heimat die Schrecken des Krieges erspart.

### Arbeitsstagnation aller Frauenschaftsleiterinnen des Kreises

Die Schulung aller Frauenschaftsleiterinnen des Kreises ist in den letzten Wochen im Rahmen einer besonderen Aktion durchgeführt worden. Die Ortsgruppen wurden nach Lage zusammengefaßt und einheitlich mit ihren Aufgaben vertraut gemacht.

Nach Erledigung aller organisatorischen Fragen, die jetzt besonders stark in den Vordergrund treten, war den Frauenschaftsleiterinnen Gelegenheit geboten, über das Arbeitsgebiet mit all seinen Forderungen ihre Gedanken auszutauschen. Der zweite Teil der Arbeitsstagnation war der Schulung vorbehalten. Die Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Brauer-Kamenz verstand es, in sachlicher Weise die Frauen auf aktuelle Tages- sowie andere wichtige Themen aufmerksam zu machen und lebhaftes Interesse zu wecken. In den meisten Fällen entwickelte sich eine lebhaftes Aussprache, die je nach Einstellung der Frauen zu diesen Fragen recht aufschlußreich für alle Mitarbeiterinnen wurde.

### Vormilitärische Wehrerziehung Wehrmannschaft Oberlichtenau.

Sonntag, den 27. April, 8.30 Uhr Stellen Wehrer Str. 6. Aller Erscheinen ist Pflicht.

### Das wirtschaftliche Ziel

Europäischer Großwirtschaftsraum — Weltwirtschaft

Ein Vortrag des Staatssekretärs Dr. Landfried

Aus Anlaß der Anwesenheit des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Landfried, in Kopenhagen gab die Deutsche Handelskammer in Dänemark einen Empfang. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag des Staatssekretärs Dr. Landfried über die europäische Wirtschaft. Der Vortragende betonte, daß die Abkehr von der überlieferen Auffassung des internationalen Wirtschaftsablaufes in einer so tiefgründigen Veränderung der politischen und wirtschaftlichen Struktur in der ganzen Welt liege, daß eine Rückkehr zum Vergangenen vollkommen unmöglich sei.

Das Großdeutschland zu dem Bild einer zukünftigen Weltwirtschaft gewollt und in weitem Umfang erreicht habe und was es für den europäischen Kontinent sicherstellen möchte, sei, diesen Wirtschaftsraum in Notzeiten nicht von Kräften und Mächten abhängig sein zu lassen, auf die er keinen Einfluß hat, und alle Produkte sicherzustellen, die er zur Erhaltung seines Lebens braucht. Diese Produkte kann und soll Europa durch die Pflege und den Ausbau seiner wirtschaftlichen Beziehungen mit der ganzen Welt erwerben.

### Sammeleiter Inui Opferfreude

Obererzgebirgische RWG-Schaffner erbrachten dem Winterhilfswerk 10 847,20 Reichsmark

Die Schaffner der RWG-Betriebsstelle Annaberg haben im letzten Winter trotz ihrer starken Inanspruchnahme eine ganz besonders anerkennende Arbeit für das Kriegswinterhilfswerk 1940/41 geleistet. Von den bei den Sonntagsfahrten ausgegebenen Spendenscheinen für das WSW letzten sie nicht weniger als 216 944 Stück im Gesamtwert von 10 847,20 Reichsmark um. Die Spitzenleistung einzelner Schaffner liegen bei über 21 000 Spendenscheinen. Die schon im vorjährigen WSW erreichte beachtliche Summe von insgesamt 122 278 Spendenscheinen wurde also beinahe verdoppelt.

### Gaumannschaftsturnier der KdF-Schachgruppen

Kurze Zeit nach der KdF-Schachveranstaltung im Dresdener Ausstellungspalast, den am 31. März etwa 800 Schachspieler füllten, findet eine Veranstaltung mit dem gleichen Ziele „Schach ins Volk“ in Birna statt. Am 26. und 27. April wird in Birna der Endkampf des Gaumannschaftsturniers der KdF-Schachgruppen im Gau Sachsen ausgetragen, zu dem sich die Mannschaften der Ortschachgruppe Dresden-Nordwest sowie der Betriebschachgruppen Erla-Berke Leipzig, Wanderswerthe Chemnitz und Kreis Otto, Reichenbach i. B., durchsetzen. Der Gauwart der NSG „Kraft durch Freude“ Nord hat für das Turnier einen Wanderpreis gestiftet.



25. April: Beginn 20,15 Uhr; 26. April: Ende 5,30 Uhr.

### Letzte Meldungen

#### Bevölkerungs-Entwicklung unerwartet günstig

Berlin. In dem amtlichen Bericht des Statistischen Reichsamtes über Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im Jahre 1940 wird erneut die trotz des Krieges unerwartet günstige Bevölkerungsentwicklung festgestellt.

#### 1300 Frauen für die Londoner Hilfsfeuerwehr

Madrid. Der Londoner Nachrichtendienst gibt bekannt, daß 1300 Frauen im Alter von 20 bis 50 Jahren für die Londoner Hilfsfeuerwehr benötigt werden.

#### Wegen Plünderung zu Gefängnisstrafe verurteilt

Genf. In London wurden 28 englische Pioniere, die zu Räumungsarbeiten eingesetzt worden waren, wegen Plünderung zu Gefängnisstrafen verurteilt.

### Technik dient dem Verwundeten

#### Das motorisierte Vereichschaftsazarett des DRK.

Die schraubenlose Leichtmetallkonstruktion des ersten motorisierten Vereichschaftsazaretts des Deutschen Roten Kreuzes mit seinen 32 Varaden ermöglicht die Aufstellung einer Baracke mit sieben Mann in einemhalb Stunden.

Die Baracke ist dann bezugsfertig und mit allen technischen Anlagen versehen. Vier vom Lazarettzug mitgeführte Generatoren erzeugen den für die Varadenstadt erforderlichen Strom. Die Beleuchtung in den Varaden wird durch eine zusammenklappbare, herausnehmbare Lichtschiene gesichert. Die Nachtbeleuchtung liefert eine blaue Lichtöhre. An diese Lichtschiene sind auch alle weiteren Leitungen für Nachtischlampen, Instrumente, Sterilisationsapparate und Röntgenapparaturen angeschlossen. Die Operationsbaraden sind durch helle Beleuchtungen jederzeit zum Arbeitsinsatz vorbereitet. Sterilisatoren sind in jeder Baracke vorhanden. Ebenso ist in jeder Baracke eine elektrische Zentrale eingelassen, mit elektrischem Herd. Auch der Küchenwagen, der für die Verpflegung während der Fahrt eingesetzt wird, arbeitet elektrisch. Die Beheizung besorgen die vier Generatoren ebenfalls.

Die Operationsbaraden werden laufend mit heißem Wasser aus einem eigenen Tankwagen versorgt, der imtande ist, pro Tag 1000 Liter zu liefern. Es ist klar, daß unter diesen Voraussetzungen die Hygiene oder medizinische Handhabung im Vereichschaftsazarett von vornherein auf jedes Provokatorium verzichtet konnte und wollte. So wird auch ein eigener Desinfektionswagen mitgeführt, der gerade in Seuchengebieten für die erfolgreiche Durchführung ärztlicher Maßnahmen von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Auch die erforderliche Kältezuführung ist aus eigener Kraft gesichert durch Einsatz von Ventilatoren — in der Küchenbarade sind beispielsweise zwölf Steddosen für die Einschaltung von Ventilatoren angebracht — und durch Anbetriebnahme der verschiedenen Kühlstränge sowie der mit Eisfähtuna versehenen Lebensmittelkühler.

Auch das Inventar ist in höchstem Maß hygienisch und dank der fortgeschrittenen Technik äußerst zweckmäßig, d. h. in diesem Fall leicht und raumsparend. Man kann dieses Vereichschaftsazarett des DRK

vollwertig neben jedes feststehende Krankenhaus oder Lazarett legen, es kann in medizinischer, hygienischer oder in Dürft seiner vollständigen Einrichtung jeden Weltort aufnehmen, obwohl die gesamte Anlage auf nur acht Zugmaschinen mit 16 Anhängern befördert wird.

Es steht dieses fahrbare Lazarett oder Krankenhaus ebenso ebendürftig neben den Einrichtungen wie sie in den letzten Jahren zum Wohle der Volksgesundheit emporgewachsen sind. Ob es sich um die Gesundheitshäuser der NSD handelt um die vorbildlichen Fußstellen für Mutter und Kind, um motorisierte Schulzahnplege um die aufs modernste eingerichteten NSD-Kindertagesstätten und Kindergärten — stets ist das Prinzip: die höchstentwickelte Technik und die stets vorwärtsdrängende Wissenschaft und Erfindungen in den Dienst des Volkes und seiner Gesundheit zu stellen, um Gegenwart und Zukunft der Nation zu sichern.

### Gigli singt für das Deutsche Rote Kreuz

Unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels und des italienischen Botschafters Alfieri findet zum ersten Mal das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz am Donnerstag in der Philharmonie ein Konzert mit Benjamin Gigli und seiner Tochter Rina Lorenzelli-Gigli unter Mitwirkung des Orchesters des Deutschen Opernhauses statt.

### Lutze belücht SA-Männer bei der Flut

Der Stabschef der SA Lutze wollte bei Klafentbeilen in der Umgebung von Berlin, in denen besonders viele SA-Männer als Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften Dienst tun, nach Besichtigung der Stellungen und Unterkünfte sprach der Stabschef zu den angetretenen Männern der SA und der anderen Gliederungen der Partei. Den Abend verbrachten der Stabschef und die ihn begleitenden SA-Führer und Offiziere zusammen mit den SA-Männern.

Hauptverleger: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6



22. Zuteilungsperiode										Der Übersichtsplan des Verbrauchers										ZUTEILUNGSWOCHE 28. 4. bis 4. 5. 1941.		
Es erhalten	Reichsbrotkarte			Reichsfleischkarte			Reichsfettkarte			Reichsmilchk.		Nährmittelkarte			Reichszuckerkarte							
	Abschnitt	Gramm		Abschnitt	Gramm		Abschnitt	Warenart	Gramm	Abschnitt	Liter	Abschnitt	Gramm	Warenart	Abschnitt	Warenart	Gramm					
Normalverbraucher	KARTE A	500 od. 375 Mehl je 500 = 1000		IV linke Seite (6 mal je 50)	800		10g 5g	Margarine oder Oel	140 (7.4 bis 112) 4.5.		Erwachsene erhalten keine Vollmilch. Sonderregelung für Kranke, stillende und werdende Mütter und besondere Berufe	N 1 bis N 20 für 4 Wo.	je 25	Nährmittel (Teigwaren nur auf die mit T bezeichneten Abschnitte) Reis für 4 Wochen	8	Zucker	250	21.4 bis 4.5.)				
	16 6mal	je 50 = 800					Ma 2	Marg. od. Oel	125 21.4.-4.5.			N 27*)	125		4	Zucker desgl.	200					
Jugendliche 1-20 Jahre	KARTE A	500 od. 375 Mehl je 500 = 1000		IV rechte Seite (4 mal je 50)	200		Bu 4	Butter	125 f. 4 Wo.		Für alle Verbrauchergruppen	N 21, N 22 für 4 Wo.	je 25	Sago, Kartoffelstärke, Puddingm., Reislöcken	Reichskarte für Marmelade (wahlweise ZUCKER) 13.1.41-4.5.41							
	16 8mal	je 50 = 150					1-3	Butter Quark Käse Speck od. Rohfett od. Schmalz	125 f. 4 Wo. 125 21.4.-4.5. 62.5 50 7.4.-4.5.			N 23, N 24, N 32, N 33	je 125	Kaffee-Ersatzmittel od. Kaffee-Zusatzmittel	d1-d3	Marmel. od. Zucker	700 450	für 4 Wo.				
Kinder (K)	KARTE B siehe Erläuterungen	500 od. 375 Mehl je 500 = 1000		wie Normalverbraucher			Bu 4	Butter	250		*) Selbstversorger erhalten auf blaue Nährmittelkarte keinen Reis.	ERLÄUTERUNGEN			Reichseierkarte Die Zuteilung von Eiern auf die Abschnitte a-d wird örtlich bekanntgegeben							
8 2mal (je 100g)	500 200					Ma 3	Margarine Käse Quark	125 21.4.-4.5. 125 21.4.-4.5. 125 f. 4 Wo.	22-28	je 1/2 Liter täg ch		Kleinstkinder bis zu 3 Jahren wie Kik., aber tägl. 1/4 L. Milch. Reichsfettkarte. Alle Kinder erhalten auf Abschn. F 3 125 g Kunstbrot, auf den Abschn. F 5 62.5 g Kakao für 4 Wochen. Die Kinder von 6-14 Jahren außerdem je 100 g Marmelade auf F 1 und F 2 für 4 Wo. Selbstversorger erhalten fehlende Fette auf besondere Karten. Jugendliche von 14-18 Jahren erhalten zusätzlich 62.5 g Marg. od. 50 g Oel u. 62.5 Butter auf Ma 2 u. Bu 5. Reichsbrotkarte. Auf zwei von den 100 g-Abschnitten der Kleinkinder-Karte können je 75 g Mehl bezogen werden. — Normalverbraucher und Jugendliche erhalten außerdem auf die Reichsbrotkarte B 800 g Brot oder 600 g Mehl (80 Abschnitte zu je 10 g) für 4 Wochen. Auf die mit einem „R“ versehenen Abschnitte dürfen nur Roggenmehlerzeugnisse, auf die nicht gekennzeichneten Abschnitte wahlweise Weizen- oder Roggenmehlerzeugnisse abgegeben werden.										
Zusätzlich erhalten: (S) a. Zusatzk.	4 8mal (je 50g)	500 od. 375 Mehl 400		IV linke Seite (6 mal je 50) IV rechte Seite (4 mal je 50)	800 200		a 4	Margarine oder Oel	40 32													
Schwerarb. (Sst) auf Zusatzkarte	4 8mal (je 50g)	1000 500 500 od. 375 Mehl 400		IV linke Seite (6 mal je 50) IV rechte Seite (6 mal je 50)	800 400		b 2 b 3 4	Margarine oder Oel Margarine desgl. Speck od. Rohfett oder Schmalz	40 32 125 (21.4.-4.5.) 90 für 4 Wo. 250 200													

## Ämtlicher Teil

Handelsregister

Amtsgericht Pulsnitz, 20. März 1941.

A 224 **Gebrüder Mohr**, Buch- und Werkdruckerei, Pulsnitz Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Eberhard Mohr ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Wolfgang Mohr ist nunmehr Alleininhaber.

Das Entschuldungsverfahren des Bauern Ernst Bernhard Nagel in Dichtenberg Nr. 7 ist nach Bestätigung des Vergleichsvorschlages aufgehoben worden.

Kamenz/Sa., 23. April 1941. Das Entschuldungsamt.

## Olympia - Theater

Freitag 8 Uhr, Sonnabend 5.30 und 8 Uhr  
Sonntag 3.30, 5.45 und 8 Uhr

Jenny Jugo

### Unser Fräulein Doktor

Ein Lustspiel voll ausgelassener Heiterkeit, sprühenden Witz und köstlichen Situationen.

Ein Film für die, die gerne lachen, mit:

**Albert Matterstock, Heinz Salfner, Hans Schwarz jr., Hans Richter.**

Für Jugendliche erlaubt.

Sonnabend 3 Uhr, Sonntag 1/2 11 Uhr  
Kinder-Vorstellung.

Wir laden ein zum Besuch des

## Wunschkonzertes

zu Gunsten des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz

am Sonnabend, den 26. April 1941, 20 Uhr im Gasthof zur Eiche, Dhorn.

Ausführende: Ein Musikkorps der Wehrmacht.

Eintritt 60 Pfg.

Der Kriegerkameradschaftsführer

Der Ortsgruppenleiter

Der Ortsbeauftragte für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz.



## Ziegenzüchterverein. Ziegenhalter.

Sonnabend, den 26. April 1941, abends 8 Uhr

Versammlung

in Schumanns Gasthaus.

Vortrag von Zuchtwart Heinke-Ebersbach.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Der Vorsitz.

Wer übernimmt

## Lohnarbeit

in Hofenträgern?

Angebote von Hausgewerbetreibenden, bezw. Faktoren erbeten unter D 24 an die Geschäftsstelle des Wulsnitzer Anzeiger.

Beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegers, Großvaters und Bruders, des

Musterzeichner i. R.

## Bernhard Höfgen

sind uns Beweise herzlicher Teilnahme in übergroßer Zahl zuteil geworden. Wir danken allen Verwandten und Bekannten für das Mitempfinden durch Wort, Schrift, Blumenspende und ehrendes Geleit. Besonderen Dank der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma J. G. Hauffe, Pulsnitz für den ehrenden Nachruf, Blumenspende und Geleit, sowie Herrn Pfarrer Kühn für seine trostreichen Worte am Grabe.

In stiller Trauer

Emilie Höfgen nebst allen Angehörigen

Ohorn, den 25. April 1941.



schreibe ich „ihm“ regelmäßig. Sie hat recht, denn wie oft schon ist ein gutes Verhältnis durch Gleichgültigkeit in die Brüche gegangen. Und wie dankbar sind wir, wenn wir fühlen dürfen, daß immer jemand um uns besorgt ist. Auch Sie haben so einen guten Freund: die Deutsche Wirtschaft. Sie kennt Ihre Wünsche, und sie gibt sich Mühe, diese zu erfüllen. Täglich werden neue Mittel und Wege zur Besserung Ihrer Wirtschaftslage gefunden, denn der besseren Leistung des einzelnen Geschäfts sind auch jetzt im Kriege keine Grenzen gesetzt. Sie erfahren davon aber nur, wenn Sie auch jetzt im Kriege täglich die Wirtschaftswerbung beachten!

## NSDAP.

Fähnlein 16/178 Wehrwolf.

Zgg. 1, 2, 4, 5 stellt Sonnabend 14 Uhr in WDA I mit Sportzeug an der Volkshochschule Pulsnitz, Zgg. 3 mit Sportzeug 14 Uhr an der Volkshochschule Pulsnitz M. S. Der Fähnleinführer.

## Garderoben

werden erneuert durch chemisches Reinigen und Färben

Annahme: Willy Müge und Frau

Großröhresdorf, Bismarckstraße 4.

Grave Haare beseligt ORFA  
Einfache Anwendung  
Sichere Wirkung/extra HAARFARBE  
Fl. 1.74 stark 2.40 WIEDERHERSTELLER

## kleine Raucher-Tips

4. Durch hastige Züge entsteht zuviel Glut, die das feine Aroma beeinträchtigt. Rauchen Sie also langsam. Es ist auch bekömmlicher! - Eine MOKRI soll man mit Bedacht genießen!

## MOKRI

## Unreine Haut

Verstopfung, Fettleibigkeit, Hämorrhoiden vermeide man durch gründliche Reinigung von Darm, Blut und Säften mit

Dr. Schieffer's Stoffwechselsalz.

Glas 1.20 Doppelpak. 2.00  
Drog. F. Herberg, Bismarckplatz

# Ergebnis der Woche

## Durch England vernichtet

Die gesamte Weltöffentlichkeit ist sich in der Beurteilung der Lage auf dem Balkan einig: Englands Balkan-Verbrechen steht vor der endgültigen Liquidation. Nachdem die gesamte serbische Armee am 12. Tage des deutschen Gegen-schlages bedingungslos kapituliert hat, nachdem die griechische Ostarmee in Thrakien schon am 3. Tage des Feldzugsbeginns und die beiden griechischen Westarmeen in Mazedonien und im Epirus in diesen Tagen zur bedingungslosen Waffenstreckung gezwungen wurden, kämpft im Raum der Thermopylen der letzte Rest der griechischen Armee für eine verlorene Sache. Zwar haben der völlig unter englischem Einfluß stehende griechische König und sein ebenfalls außer Landes gestellter Ministerpräsident Tzouderos als Abgegangener an Volk und Armee vor ihrer Flucht nach Kreta erklärt, daß das griechische Volk „bis zum Siege weiterkämpfen“ würde, und daß der militärische Waffenstillstand, der mit den Deutschen ohne jede Vollmacht unterzeichnet worden sei, einen „vorbereitenden Akt“ darstelle. In den verantwortlichen Kreisen des griechischen Generalstabs scheint man jedoch über die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit des nutzlosen Weiterkämpfens anderer Meinung zu sein. Sie haben längst erkannt, daß sie nur dazu ausersehen sind, das sogenannte englische Hilfskorps zu bedecken und ihm die feige Flucht zu ermöglichen. Ueber diesen unerhörten Verrat Englands an Griechenland gibt es in der ganzen Welt nur eine Stimme der Verachtung. Inzwischen ist auch bekannt geworden, daß die Engländer gar nicht die Absicht hatten, den Griechen und Serben Hilfspatrouillen zur Verfügung zu stellen; sie landeten ihre Divisionen nur zum Schein und in der Absicht, sich, sobald Gefahr für sie im Verzuge war, auf „günstigere“ Stellungen zurückzuziehen. Das einstige Jugoslawien und Griechenland sind das Opfer der englischen Kriegspolitik und des Verrats ihrer verantwortungslosen Regierungen geworden. Sie haben England höchsten Blutzoll dargebracht, weil sie des Glaubens waren, die feierlichen Versicherungen und Hilfsversprechen Englands und Amerikas würden ihnen einen leichten Sieg und erfolgreichen Frieden sichern.

## „An der Spitze seiner Armee“

Der Belgar der Militärpolitik stand unter dem Symbol des Anabentons Peter. Diese Figur im Hasardspiel Churchill's schien der Londoner Politik am geeignetsten und ungefählichsten. Dieser Knabe, dem der Sinn für politische Verantwortung und der Begriff „Treu zum Volk“ vollkommen abgeht, hat noch vor Uebertragung seiner Strohputzenrolle einem englischen Freund einen Brief geschrieben, in welchem er zum Ausdruck brachte, daß er sich auf die Zeit freue, wo er an der Spitze seiner Armee die Nazis vernichten würde. Man hat dann von ihm nur noch von einer sogenannten Proklamation an sein Volk gehört, in welcher er mutig seine Absicht bekundet, „dem Beispiel seiner großen Vorfahren folgend, das Banner Jugoslawiens bis zu seinem letzten Atemzuge hochzuhalten“. Er hat diese großen Worte von sich gegeben, fern der Heimat und fern dem Kampf- und Schlachtengetümmel, in das er sein Volk hineinzwang. Vielleicht tut man aber diesem Knaben, der offenbar nichts empfindet von dem Impuls und der Opferbereitschaft gesunder Jugend, wie sie die deutschen Jungen und Mädel in tiefer Seele erfüllen, Unrecht; denn er ist tatsächlich nur eine Schachfigur ohne Willen, ohne Macht, ohne Verantwortung und ohne Nationalempfinden. Aber das sind die Kreaturen, die England für seine verbrecherische Politik seit Jahrhunderten braucht. Wer sich seinem Willen und Zielen widersetzt, erleidet den bereits sprichwörtlich gewordenen „plötzlichen Tod“, hinter welchem die Agenten des Secret Service stehen. Wir haben in Serbien wie in Griechenland genau das gleiche Schauspiel erlebt, wie es vordem die Welt in Polen, Norwegen und Holland gesehen hat.

## Was Herr Churchill weiß und was er nicht weiß

Die Praktiken britischer Völkerpolitik brachten es mit sich, daß ihre verantwortlichen Dirigenten über alle Vorgänge in der Welt unterrichtet wurden und werden. Bis in die Geheimkabinette fremder Regierungen verstanden sie, Ohren, Augen und Hände ihrer Späher, Agenten und sonstigen käuflichen Subjekte vorzutreiben. Sie interessierten sich für alles, was man anderwärts aus wirtschaftlichen, militärischen oder politischen Gründen geheimhalten wollte. Besonders heilig ist man in London aber zur Zeit politischer Krisen und von Kriegen. Was haben die britischen Informationsstellen im Verlaufe dieses Krieges nicht schon alles über Zerlegungs-ercheinungen, mindestens aber über Unstimmigkeiten innerhalb der Völker und Regierungen der Achsenmächte der Welt berichtet. Was hat man ihr nicht über die furchtbaren Wirkungen britischer Bombenangriffe auf deutsche Städte, Rüstungsanlagen, Verkehrswege usw. erzählt. Wie hoch müßte wohl die Zahl der deutschen Verluste sein, die die deutsche Wehrmacht in Polen, Norwegen und im Westfeldzug erlitten haben soll, wenn all diese Nachrichten zuträfen! Jetzt, wo der Gegenangriff Deutschlands in England auf dem Balkan zu einer neuen schweren und opferreichen Niederlage für England führt, weiß man in London ebenfalls wieder über die ungeheuerlichen deutschen Verluste zu berichten. Die zusammenfassenden Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht nach Abschluß eines Feldzuges haben noch immer den ziffernmäßigen Nachweis erbracht, daß die deutschen Verluste, so schmerzhaft sie im einzelnen auch empfunden werden, insgesamt jedoch überraschend gering sind. Wir sind überzeugt, daß auch der Sieg in Jugoslawien und Griechenland trotz der Schwere der Kämpfe mit den geringsten Opfern auf deutscher Seite erkämpft wurde. Was Herr Churchill aber nicht weiß, das hat er soeben wieder im Unterhaus erklärt: Er weiß nicht, wie die militärische Lage sich auf dem Balkan für England entwickelt hat, er wußte nichts von der Kapitulation der griechischen Mazedonien-Armee, er wußte nichts von dem ständigen Rückzug der griechischen Armeen und der australischen und neuseeländischen Divisionen, die den Rückzug der Engländer decken sollten. Er hatte selbstverständlich auch noch keine verlässliche Nachricht darüber, daß der britische Transportflotte im Ägäischen Meer in den letzten Tagen Schiffverluste in Höhe von über 150 000 BRT durch deutsche Kampfseinwirkungen beigebracht wurden. Er weiß überhaupt nur das, was ihm kommt, und er weiß von nichts, was ihm unbehagen ist. Das gehört mit zum Churchill'schen Lügenhandwerk.

## Dreimal gegen Plymouth

Die Verwüstungen von Tag zu Tag schlimmer. — Bevölkerung vollkommen erschöpft.

Auch in der Nacht zum Donnerstag konzentrierten sich nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes die Hauptangriffe der deutschen Luftwaffe auf „eine Stadt an der englischen Südküste“. Wiederum war es Plymouth, das von den schweren Schlägen der deutschen Luftwaffe vernichtet getroffen wurde. In drei aufeinanderfolgenden Nächten hat die wichtige Hafen- und Industriestadt Plymouth die Wucht der deutschen Luftangriffe zu spüren bekommen.

# In die Thermopylenstellung eingedrungen

30 britische Panzerkampfwagen erbeutet — Kriegshafen von Plymouth abermals angegriffen — Auch Portsmouth und Harwich bombardiert — Deutsch-italienischer Luftangriff auf Tobruk 8 Feindflugzeuge abgeschossen

DNB. Berlin, 24. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Zuge des Angriffes deutscher Verbände in die tiefe Flanke der griechischen Nordarmee kam es — wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben — seit dem 20. April zu beträchtlichen Kapitulationen und zu Waffenstillstandsangeboten an die deutsche Armee.

Nachdem am 22. April eine griechische Abordnung auch dem Befehlshaber der italienischen 11. Armee an der Epirus-Front die Waffenstreckung anbot, hat nunmehr die gesamte von der italienischen Wehrmacht im Norden, von deutschen Truppen im Osten eingeschlossene und von den rückwärtigen Verbindungen abgeschnittene griechische Epirus- und Mazedonien-Armee kapituliert.

Die Kapitulation wurde zwischen den verbündeten Oberkommandos einerseits und dem griechischen Oberbefehlshaber andererseits in Saloniki abgeschlossen.

Im Kampf mit britischen Nachhutengruppen gelang es, in die vom Gelände besonders begünstigte Thermopylenstellung einzudringen. Zwischen Larissa und Lama (Lamia) wurden 30 britische Panzerkampfwagen erbeutet.

Die Luftwaffe bombardierte gestern bei Tage und in der letzten Nacht britische Flugplätze, beschädigte durch Bombenwurf sowie durch Beschuß mit Bordwaffen zahlreiche abgestellte Flugzeuge und erzielte Bombentreffer in Hallen, Baracken und Munitionsbunkern.

Bei Tage wurden die Hafenanlagen von Harwich mit guter Wirkung angegriffen.

Starke Kampffliegerverbände belegten in der letzten Nacht bei klarer Erdsicht abermals den Kriegshafen Plymouth mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. In Fabrikanlagen und Lagerhäusern loderten noch Brände von dem Angriff in der vorletzten Nacht. Zu diesen Schäden kamen neue schwere Zerstörungen hinzu, vor allem in Großtanks, die schon nach den ersten Bombenwürfen brannten.

Ein weiterer wirksamer Luftangriff richtete sich in der letzten Nacht gegen den Kriegshafen Portsmouth.

Kampfflugzeuge warfen südlich Wilt durch zwei Bomben-volltreffer einen Zerstörer in Brand und beschädigten ostwärts Aberdeen zwei große Handelschiffe.

Nachtjäger schossen ein feindliches Flugzeug ab.

Das Vermoren britischer Häfen wurde planmäßig bei Tag und Nacht fortgesetzt.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge sowie deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge griffen gestern unter Jagdflug-mehrmals den in Tobruk eingeschlossenen Feind an. Bomben-volltreffer setzten Panzerwagen außer Gefecht, zerprengten Fahrzeugkolonnen und riefen Brände hervor. Am Donnerstag

ten die noch schwimmfähigen Schiffe schwer beschädigt, eines der Schiffe versenkt werden. Bei diesen Angriffen verlor der Feind in Luftkämpfen zwei Kampfflugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim und vier Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane, die eigene Luftwaffe ein Flugzeug.

Ueber der Insel Malta wurde ein weiteres Jagdflugzeug vom Muster Hurricane abgeschossen.

Kampfhandlungen des Feindes fanden über dem Reichsgebiet nicht statt.

# Tobrufs Einschließung wird enger

Erneuter Ausbruchversuch der Briten abgeschlagen. — Wirkungsvolle Angriffe auf den Hafen von Malta. — Sechs Flugzeuge abgeschossen.

DNB. Rom, 24. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Vormarsch auf griechischem Boden ging am 23. April bis um 18 Uhr, das heißt bis zum Zeitpunkt der Einstellung der Feindseligkeiten an der Front der 9. und 11. Armee, ohne Aufenthalt weiter. In den Kämpfen der letzten Tage verloren wir an Toten und Verwundeten rund 6000 Mann, darunter rund 400 Offiziere. Einheiten unserer Kampfflugzeuge haben im Hafen von Patras und in der Bucht von Milo liegende Dampfer angegriffen. Im östlichen Mittelmeer haben deutsche Kampfflugzeuge auf einem 8000-Tonnen-Dampfer einen Volltreffer erzielt.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben in der Nacht zum 23. April zu wiederholten Malen den Stützpunkt von La Valetta (Malta) angegriffen und dabei Brände und Schäden verursacht. Ein Zerstörer wurde versenkt.

In Nordafrika hat der Gegner, unterstützt von der Luftwaffe bei Tobruk den Versuch, die immer enger werdende Einschließung zu sprengen, erneuert. Er mußte sich jedoch zurückziehen und ließ zahlreiche Gefangene und automatische Waffen in unseren Händen. Italienische und deutsche Flugzeuge haben im Sturzflug zu wiederholten Malen die Hafenanlagen sowie im Hafen von Tobruk liegende Schiffe angegriffen. Ein Dampfer wurde versenkt, zahlreiche weitere schwer beschädigt. In Luftkämpfen wurden 6 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Ostafrika setzte der Feind bei Dessie seine Angriffe fort, die aber von unseren Truppen aufgehalten wurden. In Nota-Amara wurden feindliche Feuerüberfälle von unserer Artillerie erwidert.

Die amerikanische Nachrichtenagentur United Press berichtet darüber, daß in der Nacht zum Donnerstag die Verwüstungen in der schon hart betroffenen Stadt ein noch schlimmeres Ausmaß angenommen hätten. Tausende der Einwohner von Plymouth seien obdachlos, all ihrer Mittel beraubt und völlig deprimiert. Die vollkommen erschöpfte Bevölkerung sei schon am Mittwochabend aus Furcht vor einem dritten deutschen Vorkriegs mit ihren Betten und Kissen auf das Land geflohen. Erst am Donnerstagsmorgen sei der Himmel von den tobbringenden Flugzeugen frei gewesen. Riesige Trümmermassen bedeckten die Straßen, und die Ansammlung der gefundenen Leichen werde immer größer.

## Feindflugzeug durch Vorpöstenboot getroffen

Ein feindliches Flugzeug versuchte am 23. 4. in der Nordsee ein Vorpöstenboot mehrfach mit Bomben und Maschinengewehrfeuer anzugreifen. Die sofort einsetzende Flugzeugabwehr des Vorpöstenbootes brachte dem Flugzeug schwere Beschädigungen bei, so daß es seine Bomben wahllos fallen lassen mußte und unter starken Branderscheinungen das Weite suchte. Mit dem sicheren Verlust des Flugzeuges kann gerechnet werden.



Uebersichtskarte zu dem Feldzug in Griechenland. Zeichnung: Eigner-Deutscher Watern-Verlag (M.)

## Nichts wie draufgehalten!

Der erste deutsche Fliegerangriff auf den Piräus Von Kriegsbericht Dr. Kurt Pauli.

Der Gruppe leichter Kampfflugzeuge liegt auf einem Kriegsluftfeld in Griechenland, den sie so rasch hinter den abziehenden Engländern bezog, daß sie noch das fertige Essen auf dem Küchentisch vorfand. Kaum notdürftig eingerichtet, floh die Gruppe am 19. April ihren ersten Angriff auf den Hafen Piräus. Alles lag dort voller Schiffe, die allen bisherigen Erfahrungen nach nur für den „steigenden“ Rückzug der Engländer bereitgestellt konnten. Also nichts wie draufgehalten!

Ein Oberleutnant warf eine Bombe auf einen 3000-Tonnen-Frachter. „Ich fürzte mit meinem Knausen aus 3500

Meter. Hat schön mir tüchtig um die Ohren. In mittlerer Höhe löste ich die Bombe und hatte das Schwein, daß sie mittschiffs traf. Ich sah eine schwere Explosion, und dann legte sich der Kahn schnell zur Seite.“

„Und Sie?“ wende ich mich an einen Feldwebel aus Stuttgart. „Sie schossen einen Munitionszug in Brand?“ — „Ja, ich sah ihn stehen, grollen, und schon nach wenigen Schüssen steckte ein Wagen mit lautem Krachen den anderen an.“ Ein Dritter erzählte einen schweren Treffer in Lager-schuppen auf der Kaianlage. Dann wurde die Gruppe von englischen Jägern angegriffen, aber es stieß ihnen sauer auf.

Nacht britische Maschinen wurden abgeschossen, davon allein fünf von zwei Mann. Auf dem Rückweg zerstörten die Flugzeuge auf griechischen Flugplätzen noch viele Maschinen am Boden.

Der nächste Tag war nicht weniger erfolgreich. Zwei Flugzeuge, die den Auftrag hatten, Ueberwachung zu fliegen, schickten in 6000 Meter Höhe fünf Bristol-Blenheim. Angriff von hinten in die Flanke. Binnen weniger Minuten waren alle fünf Engländer abgeschossen. Fallschirme wurden keine gesehen.

Am meisten freute es jedoch den Gruppenführer, Major von ..., daß er einem englischen Piloten eine Handlung-Page-Maschine zerstören konnte.

„Mit der fliegt bestimmt keiner mehr weg“, lachte er vor sich hin, „eine viermotorige Maschine, die ich von England her genau kenne, in der es alles gibt, was man sich an Bequemlichkeit nur denken kann, sogar eine Bar.“

„Und wie war es denn heute?“ fragte ich, dabei ist es noch nicht einmal Mittag.

„Da fragen Sie am besten Herrn Oberleutnant..., der in dieser Minute vom Piräus kommt.“

Die Tommies schliefen noch...

„Für den Anfang war es ganz gut“, meinte der. „Wir konnten wieder einen Haufen Maschinen am Boden in Brand schlagen und einen zweiten 3000-Tonnen-Frachter versenken. Die Tommies waren ja so gutgläubig, daß sie noch schliefen, als wir den ersten Angriff auf ihre Maschinen machten. Vierschwere waren noch Maschinen mit Bombenlast dabei, so daß Sie sich das Feuerwerk vorstellen können. Ueberraschung ist das Allerwichtigste beim Feindflug.“

Eine Stunde später nahm ich am geschichtlichen Flug zum griechischen Hauptquartier teil, wo die Kapitulation einer griechischen Armee unterzeichnet wurde.

# Allerlei Neuigkeiten

Wunschkonzert, einmal anders durchgeführt. Unter dem Leitwort „Die Front spricht zur Heimat“ wurde in Weimar am Geburtstag des Führers ein großes Wunschkonzert durchgeführt, das von einer neuen Idee getragen war. Der Ortsgruppenleiter hatte den im Felde stehenden Männern der Ortsgruppe Feldpostbriefe gesandt und sie gebeten, daß sie sich für ihre Eltern, Frauen, Bräute und Kinder etwas wünschen sollten. Grüße und Wünsche, die dann den Angehörigen im Rahmen des Wunschkonzertes überbracht werden sollten. Zu dem Wunschkonzert wurden dann alle Angehörigen, die von dieser Vorbereitung keine Ahnung hatten, besonders eingeladen, und es gab eine Bombenüberraschung, als die Grüße und Wünsche der Männer und Väter übermittelt wurden.

Erhebung des Salzburger Mozarteums zur Reichshochschule für Musik. Im Rahmen der Festlichkeiten aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens des Mozarteums verkündete Reichsminister Rust in einer Festsprache die Erhebung der Salzburger Hochschule zur ersten Reichshochschule für Musik.



### Von Persien nach dem Iran

Wie Reza Pahlavi die Engländer aus seinem Lande vertrieb  
Als im Jahre 1935 das einstige Persien den neuen Namen Iran für sein gegenwärtiges Staatsgebiet einführte, da war dies der Ausdruck einer Annäherung an die alte große Zeit des Sassanidenreiches. Es war eine Art von politischem Programm zugleich, eine Geste des Selbstbewusstseins, einer neu erlangten Bestimmung auf die eigene Kraft. Vierzehn Jahre waren damals vergangen, vierzehn Jahre des Kampfes um Unabhängigkeit und Freiheit, seit der persische Kosakengeneral Reza Khan die Macht durch den Staatsstreich vom 26. Februar 1926 an sich riß. In den nächsten Wochen wird der gleiche Mann, der sich heute Schahinshah Reza Pahlavi nennen darf, die 15. Wiederkehr seiner Thronbesteigung feiern.

Die Geschichte Persiens im 19. Jahrhundert bis in die Lage von Versailles hinein ist das Beispiel eines schwachen Staates, der nur einen Spielball in den Händen seiner Nachbarn bedeutet. Die Geschichte des jungen Irans ist ein Beispiel dafür, wie rasch ein verhältnismäßig kleiner Staat unter starker Führung aufsteigen und sich nicht nur einer Weltmacht gegenüber behaupten kann, sondern sogar in der Lage ist, ihre Einmischungspolitik und die korrupten Methoden dieser Politik zunichte zu machen. Die Weltmacht aber, um die es sich hier handelt, hieß England! Wie Reza Pahlavi die britische Vorherrschaft in Persien von 1921 bis heute Schritt um Schritt zurückbrachte, ist ein Stück aus der Geschichte des Nahen Ostens, das viel zu wenig bekannt ist. Noch vor dem Weltkrieg war Persien ein Objekt der widerstreitenden Interessen türkischer, russischer und englischer Politik. Nach 1918 gab es kein osmanisches Reich mehr, und die neue Türkei niemals hatte auf alle imperialistischen Ansprüche verzichtet. Verzichtet hatte aber auch das neue Russland auf seine Vorrechte in Nordpersien, auf die Vertragsbestimmungen, die dem zaristischen Russland Strafen, juristische Sonderrechte für russische Staatsbürger und militärische Stützpunkte in Nordpersien gesichert hatten. Diese offizielle Verzichtserklärung erfolgte fünf Tage nach der Machtübernahme Reza Pahlavis. Am gleichen Tage kündigte der neue Herr Persiens den englischen Vertrag von 1919, der aus dem Land eine kaum getarnte britische Kolonie gemacht hatte, mit vielen „Ratgebern“ und Zinstruktoren und noch mehr britischen Besetzungsgeldern. Und im Mai 1921 mußten auch die britischen Truppen das Land, in dem sie nichts mehr zu kommandieren hatten, räumen.

Aber noch sah England in den vielen Stützpunkten am Persischen Golf, London pochte auf die Verträge, welche es mit den örtlichen Scheichs und Emirats abgeschlossen hatte, die dafür eine mehr oder weniger prächtige Mente von der Bank von England bezogen — ohne erst in Teheran anzufragen. Aber in dem Maße, wie sich Reza Pahlavis Macht festigte, mußte England seine hübschen Flotten- und Flugstützpunkte am Persischen Golf räumen, um an der gegenüberliegenden arabischen Küste neue Stellungen zu beziehen. Bis 1934 hatte auch der britische Golfpräsident seinen Sitz im iranischen Buschir — nun mußte auch er die Stätte verlassen, an der er als ungebeter Gast residierte; er siedelte ebenfalls ans andere Ufer, nach Koweit, über. Im folgenden Jahre räumte England schließlich noch die Inseln auf der iranischen Seite des Golfs — es war ein stiller, aber gründlicher Rückzug!

Nur in einem Punkt wehrte sich London. Dort nämlich, wo es an die empfindlichste Stelle der Blutrotensieles ging: wo Politik und Geschäft gefährdet waren. Und das war in Abadan. Dort liegen die großen Oelfelder der Anglo-Iranian Company, deren Aktienmehrheit sich in den Händen der britischen Admiralität befand. Von Abadan und von den Wafreninselfen her fließt das Öl, das die Flugzeugmotoren der Royal Air Force im Nahen Osten speist, das die Kessel der britischen Flotte im Indischen Ozean und vor Ostafrika heizt. Aber 1931 verbietet der Schahinshah den englischen Fluggesellschaften, iranisches Gebiet anzufliegen. Das war ein erster Wind, daß die politische Meteorologie sich im Iran geändert hatte. 1932 schon erfolgt der große Schlag gegen das Britenöl: Reza Pahlavi kündigt das Delabkommen mit der Anglo-Iranian. Nach langen Verhandlungen müssen die Engländer auf ihre Landesbesitzungen verzichten, werden auf 100.000 Quadratmeilen Ausbeutungsrecht beschränkt und müssen jetzt zahlen als bisher. Auch im vergangenen Jahr gab es wegen des Brandöls erneut einen Konflikt, da England die Ausbeute künstlich gedrosselt hatte, um die wichtigste Einnahmequelle des iranischen Staates etwas spärlicher fließen zu lassen — natürlich nur, um Reza Pahlavi zu einer britischen Kriegspolizei zu zwingen. Aber der Schahinshah drohte mit einer Nationalisierung der Quellen — und schon gab London nach und zahlte zwei Jahre aus. Vor kurzem ist die Geschichte des Brandöls in eine neue Phase getreten: Im Rahmen des Empiraerkaufs haben die amerikanischen Oelflutokraten die Transaktionen

in ihre Hände spielen lassen — mit der Klausel, daß das Öl nur an britische Schiffe verkauft werden darf.

So wurde England in den vergangenen vierzig Jahren langsam und allmählich, aber gründlich aus seiner dominierenden Stellung im Iran herausgedrückt: ein geopolitischer Überaus bedeutender Rückzug, wenn man bedenkt, daß der Iran an der unruhigen Westgrenze Indiens liegt, an der einzigen Grenze Indiens, die von strategischer Bedeutung ist! Der Iran hat seine Neutralität bewahrt; und sie ist, im Gegensatz zur persischen Neutralität im Weltkrieg, wo das Land ein Kriegsschauplatz und das englische Aufmarschgebiet gegen Wafu war, eine in sich selbst starke und unabhängige Neutralität. Diese Nachstellung des jungen Irans ist das Werk des Schahinshah Reza Pahlavi, dessen innere Reformen nicht minder bedeutungsvoll sind als seine außenpolitischen Erfolge. Wenn der Iran in diesen Tagen seinen Nationalfeiertag, das „Fest des Neuen Tages“ feierte, so hatte er allen Grund, seinem Völker dankbar zu sein. Denn das heutige Reich des Schahinshah ist der erste Staat im neuen Osten, der sich von britischer Bevormundung schon jetzt gelöst hat; und sein Aufstieg vollzog sich überall, auf politischem wie wirtschaftlichem Gebiet, in ständiger Gegensatz zu England. Aus dieser historischen Tatsache erahnt sich auch die Neutralitätspolitik im gegenwärtigen Krieg, um so mehr, als der Iran durch eine Reihe von Paktten, vor allem durch den Pakt von Saababad, mit den vorderasiatischen Staaten verbündet ist.

### Sorgentinder der Hausfrau

Teppiche sind oft die Sorgentinder der Hausfrau, denn sie sollen den Boden schonen, sollen aber auch selbst geschont werden und zugleich die Räume schmücken.

Das Klopfen der Teppiche wird sehr oft verkehrt gemacht. Wenn man den Teppich von der Rückseite klopf, so wird naturgemäß der meiste Staub schon entfernt. Es genügt dann für die Vorderseite ein sanftes Klopfen und ein nicht zu raues Bürsten. Haben sich einmal im Teppich Wotten eingenistet, so gibt es ein radikales Mittel, sie vollkommen zu vernichten.

Man taucht ein Tuch in kochendes Wasser mit Salzwasser, legt es auf die linke Seite des Teppichs und klopft nun mit sehr heißem Eisen langsam darüber.

Ist ein Teppich mit Franzen versehen, so macht man diese mit Seifenlauge sehr naß und bearbeitet sie mit einer Bürste, bis sie sauber sind. Dann spült man sie in sauberem Wasser, das mehrmals gewechselt wird, bis es nicht mehr schmutzig wird. So behandelt man zunächst die beiden gegenüberliegenden Seiten, hängt dann den Teppich über eine Schnur, so daß die Franzen nach unten hängen, und läßt sie trocknen. (Möglichst naß lassen, denn so trocknen sie glatt und legen hernach wieder schön an Boden.) Beim Waschen der Franzen muß man darauf achten, daß der Teppich selbst nicht naß wird.

Die Farben des Teppichs bleiben besonders frisch erhalten, wenn man ihn vor dem Drehen mit feuchtem Salz bestreut oder ihn nach dem Klopfen mit einem in Salzwasser getauchten Tuch abreibt. Ausgefärbte Teppiche oder Vorleger werden mit einer abgedünnten, in der Farbe passenden Farbe eingefärbt. Dies geschieht zweckmäßig von rechts nach links. Abgetretene Teppiche lassen sich noch oft zu Brüden und Vorlagen zurecht schneiden, hier helfen als Einfassung Borten oder Franzen.

Zerrissene Teppiche werden von links geflickt und zweckmäßig mit einem Stück fettem Leinen oder Drell unterlegt, damit das Gestopfte einen Halt hat. Risse sind vor dem Klopfen auszubessern, weil sie durch das Klopfen erweitert und ausgefranst werden.

Bouclé-Teppiche, das sind solche mit unaufgeschnittenen Schlingen auf der oberen Seite, werden genau so wie Plüschteppiche behandelt. Sie sind haltbarer und preiswerter als Plüschteppiche, nur sind ihre Farben nicht so leuchtend.

Verschlossene braune Kofosmatten färbt man auf, indem man sie tüchtig mit einer heißen angebrühten Lösung von übermanganfarbem Kali bürstet. Die Lösung darf ziemlich stark sein, so daß sie ganz dunkelbraun erscheint. Andersfarbene frischt man genau so mit der passenden Farbe und mit einer festen Wurzelbürste auf. Kofosläufer werden tadellos rein und klar, wenn sie in fließendes Wasser gehängt werden können; sie sind aber dabei gut zu befestigen.

### Turnen und Sport

#### Befehligt der Dresdener SC. seine Favoritenstellung? Gruppenpiel gegen RSG. Brau

Der Dresdener Sportclub tritt am Sonntag auf eigenem Platz im Rahmen der Gruppenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft gegen RSG. Brau an. Gewinnt der Sachsemeister, so ist ihm der Gruppenplatz kaum noch zu nehmen, da seine beiden Gegner bisher schon je drei Verlustpunkte aufweisen.

#### Vier Punktspiele in der Fußball-Bereichsklasse

Am Sonntag stehen vier Punktspiele der Fußball-Bereichsklasse auf dem Programm, das sich damit immer mehr dem Ende nähert. Der Kieker SC. bestreitet sein letztes Spiel, Planitz, VfB. Leipzig, TuRa Leipzig und SC. Hartha das vorletzte Treffen. Im Vordergrund stehen wieder die Treffen, die für die Ermittlung des vierten abstiegenden Bereichs Bedeutung haben: SC. Planitz gegen Sportfr. 01 Dresden, VfB. Leipzig gegen Postzeit Chemnitz. In den übrigen Paarungen kämpfen TuRa 99 Leipzig gegen SC. Hartha und Kieker Leipzig gegen Kieker SA.

Bahnrennenzeit in Sachsen wird eröffnet. Für den Rad-Sport bedeutungsvoll ist der kommende Sonntag, an dem Sachsen Bahnrennenzeit wieder eröffnet wird.

Harzig startet. Bei den in Dresden stattfindenden sächsischen Waldlaufmeisterschaften wird Weltreformer Rudolf Harzig, Dresdener SC., ebenfalls am Start sein. In den bereits feststehenden Wettbewerben kommt noch ein neuer hinzu, und zwar über 24 Km. für Männer (Einzelläufer und Mannschaften).

Kreiß wurde der Titel aberkannt. Der „Kall Kreiß“ hat beim Berufsverband Deutscher Faustkämpfer ein Nachspiel gehabt. Jean Kreiß wurde der Titel eines deutschen Halbschwergewichtsmessers aberkannt und gleichzeitig der Berliner Heinz Seidler neben dem bisherigen Herausforderer Richard Vogt (Hamburg) als neuer Anwärter anerkannt. Beide kämpfen am 4. Mai in Hamburg um die deutsche Meisterschaft und die Nachfolge von Kreiß, der somit schon zum zweitenmal durch eine Entscheidung des DDF. seinen Titel verliert, nachdem seinerzeit sein erster Punktspiel über Heuser in Uentersleben abgeändert worden war.

Fußball-Länderspiel mit Italien verlegt. Der Italienische Fußball-Verband hat die Reichsführung des NSDF. gebeten, das für den 18. Mai nach Berlin vereinbarte Fußball-Länderspiel wegen technischer Schwierigkeiten zu verlegen. Diesem Wunsch hat die Reichsführung des NSDF. stattgegeben. Der neue Termin des zehnten Fußball-Länderspiels Deutschland-Italien im Olympiastadion wird noch bekanntgegeben.

### Drei Verdunstungsverbrecher hingerichtet

Am 22. April 1941 sind der 28 Jahre alte Heinrich Bagmann aus Dessau und der am 14. Januar 1943 in Magdeburg geborene Erich Most hingerichtet worden, die das Sondergericht in Magdeburg als Volkschädlinge zum Tode verurteilt hatte.

Bagmann war ein mehrfach vorbestrafter arbeitscheuer Mensch, der seit vielen Jahren seiner geregelten Beschäftigung mehr nachging. Während eines Fliegeralarmes hat er in einem Krankenhaus einem Kranken, der sich in den Luftschuttpeller begeben hatte, aus dessen Zimmer Geld gestohlen.

Most, der bereits mehrfach einschuldig vorbestraft war, hat mindestens 50 Raubeneinbrüche verübt und seinen Lebensunterhalt ausschließlich von dem Erlös der gestohlenen Gegenstände bestritten.

Am 22. April 1941 ist ferner der 33 Jahre alte Leo Witzmann aus Detmold hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hannover am 27. Februar 1941 als Volkschädling zum Tode verurteilt hat. Witzmann hat auf verdunstenden Straßen Frauen überfallen, um ihnen die Handtaschen zu rauben.

### 3000 Mark Geldstrafe wegen Mißbrauches des roten Winkels

Wegen Mißbrauches des roten Winkels bzw. unerlaubter Benutzung eines nur für das öffentliche Interesse freigegebenen Kraftwagens in Tateinheit mit unerlaubtem Treibstoffverbrauch wurde vor dem Sondergericht beim Leipziger Landgericht gegen einen Fabrikbesitzer, der den Kraftwagen regelmäßig für Privatfahrten von seiner Wohnung nach seinem Betrieb und zurück benutzte, eine 3000 Mark Geldstrafe erkannt.

## Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Papa, nun hör mir einmal genau zu, was ich dir jetzt sage“, antwortete sie gänzlich gefaßt. „Was mich bedrückt, ist nicht die Sorge um unser verlorenes Geld oder unsere Werke, die wir, wie du schon selbst sagtest, über kurz oder lang doch hätten aufgeben müssen. Was mich empört, ist die Art, mit der man uns um die Früchte unserer langjährigen Arbeit betrügt! Jawohl, betrügt! Es ist nämlich kein Zufall, daß gerade das Bankhaus, auf dem wir unsere Gelder stehen hatten, in Konkurs geriet. So wenig wie es Zufall war, daß unser Hochofen explodierte!“

Geheimrat Raimunds Gesicht flammte auf.

„Aber Kind, du willst doch nicht etwa die ungeheuerliche Behauptung aufstellen, daß die Explosion absichtlich herbeigeführt wurde?“

Sie nickte.

„Genau das will ich damit sagen, Papa! Es war ein Sabotageakt, der im Auftrage des britischen Geheimdienstes zur Auslösung gebracht wurde!“ antwortete Grith und berichtete nun mit genauen Details alle die Vorfälle, die sie schon mit Rolf Hartung und dem Arzt besprochen hatte. Auch mit ihrer Absicht, den englisch-jüdischen Verbrechern ein Schnippen schlagen zu wollen, hielt sie nicht hinter dem Berge. „Du darfst überzeugt sein, Papa“, so schloß sie ihre Ausführungen, „daß ich nichts unversucht lassen werde, diesem Gefindel wenigstens einen Teil unseres Vermögens abzugewinnen! Und daß sie unsere Werke nicht bekommen, wenigstens nicht mit unseren Erzpörräten, dafür sorgen schon unsere deutschen Arbeiter! Und nun, da du alles weißt und auch mein Vorhaben kennst, möchte ich dich bitten, mir jene Vollmachten zu übertragen, die es mir ermöglichen, meine Pläne zur Ausführung zu bringen.“

Der Geheimrat dachte lange über das Gehörte nach. Dann schüttelte er den Kopf.

„Da komme ich nicht mehr mit, Grith. Was du da vorhast, ist einfach ungeheuerlich!“ Er sah sie ersten Blickes an. „Wenn ich dich jetzt so vor mir sehe, erkenne ich dich kaum wieder.“

„Du hast recht, Papa“, erklärte sie zustimmend. „Ich bin wirklich nicht mehr das kleine Mädchen von gestern. Ich glaube, im Unglück wird der Mensch hart. Wenn du jetzt nicht auf dem Krankenlager liegen würdest, so hätte ich mich wahrscheinlich nie um deine geschäftlichen Angelegenheiten bekümmert. Dann wäre ich sicherlich noch heute jenes alberne dumme Ding, das sorgenlos in den Tag hineinlebte und alles im Leben schön fand, ohne das Leben überhaupt zu kennen! In dieser Hinsicht ist es vielleicht gut, daß hier nicht alles so glatt abging. Denn nun habe auch ich eine Aufgabe bekommen, die mir wie nie zuvor mein junges Leben erst lebenswert erscheinen läßt.“

Das Erstaunen des alten Mannes wuchs.

„Aber Mädchen, was sind das für philosophische Schwärmereien! Wie kommst du plötzlich auf solche Ideen? Du bist eine Frau, die von geschäftlichen Dingen nichts versteht! Überlaß das ruhig uns Männern. Ich werde mit Hartung sprechen. Er ist der geeignetste Mann, um Klarheit in die Atmosphäre zu bringen.“

„Du hast wenig Vertrauen zu mir, Papa?“

Der alte Herr nahm wieder ihre Hand.

„Wie kannst du so etwas denken, Grith? Zu wem sollte ich größeren Vertrauen haben, als zu meiner Tochter? Du hast ja heute schon bewiesen, daß du dir zu helfen weißt. Auf den Einfall, unsere Arbeiter anzurufen, wäre ich nie gekommen. Und ich glaube sicher, daß du auch in Zukunft deinen Mann sehen wirst“, antwortete er mit weicher Stimme.

„Na also, Papa. Dann sind wir uns doch über alles im klaren. Bitte, übertrag mir die Vollmachten. Ich verspreche dir, nichts zu unternehmen, was ich nicht vorher mit Rolf gewissenhaft besprochen habe.“

Der alte Herr überlegte lange, bis er auf ihr ständiges Betteln hin unsicher wurde und seiner Tochter zunichte.

„Nun gut, Grith. Ich nehme deinen Vorschlag an unter der Voraussetzung, daß du nichts lust, was Hartung, zu dem ich großes Vertrauen habe, mißbilligen würde.“

Sie drückte dem Vater dankbar die Hand und stand auf. „Dann will ich sogleich Rolf anrufen, damit er herüberkommt.“

Strahlenden Auges, dem Kranken einen letzten Blick zuwerfend, ging sie in ihres Vaters Arbeitszimmer hinunter, um zu telefonieren.

Und damit hatte der Kampf begonnen!

### Siebentes Kapitel

Genau sechs Uhr abends, also zur gleichen Stunde, in der das dreimotorige Kabinflugzeug „Macura“, das Grith Raimund und Rolf Hartung zugeht, von Samsua aus nach Ankara startete, betrat der Bankjude Wlada das Hotelzimmer des englischen Direktors Kirby.

„Sie sind fort, Herr Direktor!“ Wlada rief sich zu-frieden grinsend die Hände. „Die beiden werden ihr blaues Wunder erleben.“

„Vorausgesetzt, daß alles so verläuft, wie Sie es sich ausmalen“, antwortete der Brite, weniger zuversichtlich. „Zweifeln Sie daran, Herr Direktor? Bis jetzt ist noch immer alles eingetroffen, was ich in weiser Voraussicht ankündigte“, erwiderte der Jude mit Überheblichkeit. „Meine Gedanken trügen mich selten!“

„Na — davon bin ich nicht ganz überzeugt!“ sagte der Brite lakonisch. „Es gibt eine abgedroschene Redensart über voraussehlende Pläne. Nach meinen Erfahrungen sind vorausgesetzte Gedanken in den wenigsten Fällen richtig! Das werden sicherlich auch Sie schon festgestellt haben?“

„Aber Herr Direktor!“ Wlada zog die Stirn in Falten. „Das kommt doch in diesem Falle gar nicht in Frage. In übrigen, könnte ich mich nicht entsinnen ...“

(Wortleitung folgt.)